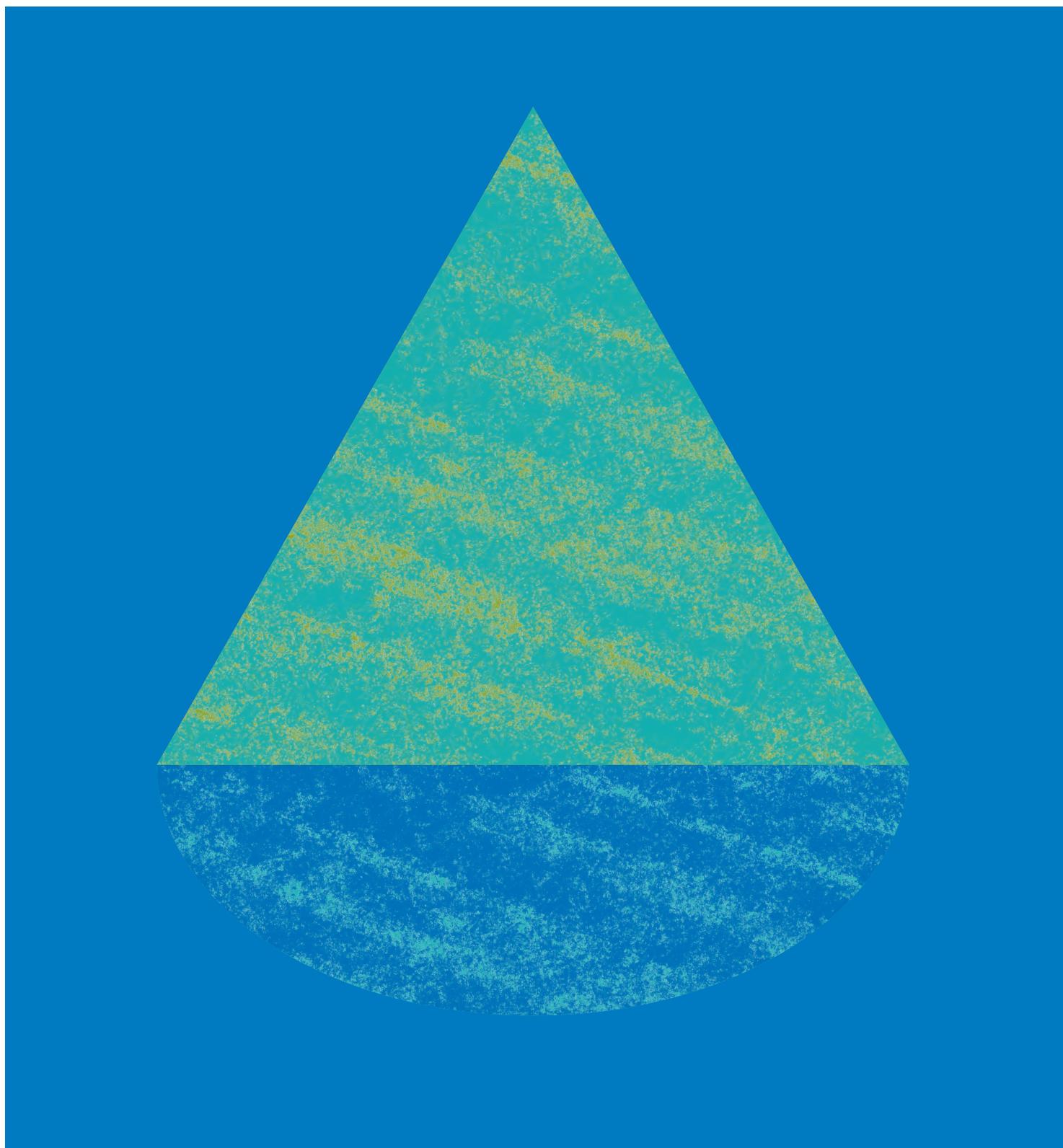


Einfach erklärt:

Unser Jahr 2024





Einleitung

Vorwort

Lesen

Das Jahr in Bildern

Lesen

Unsere Mission und unsere Vision

Porträt: Unsere Lebenshilfe Frankfurt

Lesen

Die Lebenshilfe Frankfurt – für eine offene Gesellschaft

Lesen

Unsere Arbeit – unser Fokus

Unsere Arbeit – unser Fokus

Lesen

Frühförderung

Lesen

Integrative Kindereinrichtungen

Lesen

Inklusion an Schulen

Lesen

Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH)

Lesen

Freizeitassistenz der Ambulanten Familienhilfe (AFH)

Lesen

Freizeit und Reisen

Lesen

Atelier Goldstein und Goldstein Akademie

Lesen

Unterstütztes Wohnen

Lesen

Alte Mühle und Christine-Heuser-Haus

Lesen

Selbstvertreter-Rat

Lesen

Selbsthilfe und Beratung

Lesen

Unser interner Aufbau



Organisationsstruktur

[Lesen](#)

Die Mitglieder des Vereins

[Lesen](#)

Die Arbeit des Aufsichtsrates

[Lesen](#)

Der Vorstand

[Lesen](#)

Mitarbeitende

[Lesen](#)

Der Betriebsrat

[Lesen](#)

Gremien- und Verbandsarbeit 2024

[Lesen](#)

Unsere wirtschaftliche Situation

Bericht Wirtschaftliche Lage

[Lesen](#)

In Zahlen

[Lesen](#)

Meilensteine 2025

Meilensteine

[Lesen](#)

Planung und Ausblick

Planung und Ausblick

[Lesen](#)

Impressum

Impressum – Wer hat den Bericht gemacht?

[Lesen](#)

Einleitung

Vorworte

Unsere Stimmen zu Inklusion und Mitbestimmung

Wir haben Vertreter*innen der Lebenshilfe Frankfurt gefragt:

Wie stellen Sie sich eine inklusive Zukunft vor? Was tun Sie? Was ist Ihnen besonders wichtig?

Gefragt haben wir:

- den Selbstvertreter-Rat der Lebenshilfe Frankfurt
- Jens Pössel: Vorsitzender des Aufsichtsrates
- Dominique Deneu: Vorständin der Lebenshilfe Frankfurt

Lieber Selbstvertreter-Rat, wie stellt ihr Euch eine inklusive Gesellschaft in der Zukunft vor? Was ist Euch dabei besonders wichtig? Und was würde sich für alle Menschen verändern, wenn die Gesellschaft wirklich inklusiv wäre?

Selbstvertreter-Rat:

Eine inklusive Gesellschaft bedeutet für den Selbstvertreter-Rat:

- Wir können selbst entscheiden, wo wir arbeiten oder eine Ausbildung machen.
- Alle Betriebe werden zu Inklusionsbetrieben.
- Wir werden nicht unterschätzt und können unsere Talente ausleben und nutzen.
- Wir verdienen normal Geld, das heißt Mindestlohn oder mehr.
- Wir können uns die Wohnungen leisten, in denen wir leben möchten. Wir werden beim Wohnen unterstützt, wenn wir Hilfe benötigen.
- Wir lernen neue Menschen und Orte kennen: Beim Ausgehen, Feiern, im Café...
- Wir lernen neue interessante Dinge und tauschen uns mit anderen aus.
- Wir haben Freundschaften und Liebesbeziehungen.
- Wir machen bei der Politik mit. Wir sagen unsere Meinung und gestalten mit.

Und das Wichtigste: Wir müssen nicht extra „gehört und gesehen“ werden. Denn wir gehören einfach dazu.

Menschen mit Beeinträchtigungen werden nicht behindert – sie leben mittendrin. Das ist normal.

Wenn die Gesellschaft wirklich inklusiv ist, dann verändert sich nicht nur unser Leben, sondern das Leben aller Menschen.

Lieber Jens Pössel: Was tut die Lebenshilfe Frankfurt, damit die Stimmen von Menschen mit Beeinträchtigungen und von ihren Angehörigen gehört werden?

Jens Pössel:

Bei der Lebenshilfe Frankfurt ist es uns wichtig, dass alle mitreden können. Dazu gehören Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen.

Seit 2018 gibt es den Selbstvertreter-Rat. Dort sprechen Menschen mit Behinderungen für sich selbst. Heute sind es 11 Selbstvertreter*innen, die sich für Mitbestimmung und Teilhabe einsetzen. Sie sind wichtige Gesprächspartner*innen – nicht nur für uns im Aufsichtsrat und für die Vorständin. Auch Politiker*innen in Frankfurt, Hochschulen und die Volkshochschule (VHS) laden sie ein. Sie sind bekannt als Expert*innen in eigener Sache.

2025 haben wir das Projekt „Unser Recht“ gestartet. Dort geht es um Rechte und Mitbestimmung von Menschen mit Behinderungen. Ganz konkret geht es auch darum, welches Recht auf Unterstützung Menschen mit Behinderungen haben. Und wie sie zu ihrem Recht kommen. Wir wollen Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen stark machen, für ihre Recht zu kämpfen.

Und seit 2025 gibt es auch wieder Angebote für die „Angehörigen-Selbsthilfe“. Dort tauschen sich Angehörige aus und unterstützen sich gegenseitig.

Auch im Aufsichtsrat der Lebenshilfe Frankfurt sind Angehörige mit dabei. Der Aufsichtsrat hat wichtige Aufgaben: Er kontrolliert die Finanzen. Er begleitet die Arbeit der Vorständin. Und er trifft strategische Entscheidungen. Also Entscheidungen, die die Richtung in der Zukunft bestimmen.

Das zeigt: Mitbestimmung ist bei uns kein Extra – sie gehört dazu.

Früher hat man gesagt: Über Geld spricht man nicht. Heute ist das anders. In der sozialen Arbeit wird viel über Geld gesprochen. Warum ist das so Frau Deneu?

Dominique Deneu:

In Hessen geht es in der Eingliederungshilfe gerade um Umsetzung des

Bundesteilhabe-Gesetzes. Leider geht es immer weniger darum, wie Teilhabe für Menschen mit Beeinträchtigungen weiterentwickelt wird. Es geht immer mehr darum, wie und wo Geld gespart werden kann.

Wir als Lebenshilfe Frankfurt sagen ganz klar: Es darf nicht bei den Menschen gespart werden, die Unterstützung brauchen. Wenn die notwendigen Gelder gestrichen werden, hat das direkt Folgen für die Menschen. Menschen mit Beeinträchtigungen bekommen nicht die Unterstützung, die sie brauchen.

Es gibt weniger Angebote. Das bedeutet: Weniger Möglichkeiten für Teilhabe. Beispielsweise fehlen in Hessen Tagesförderstätten. Für Menschen mit umfassenden Beeinträchtigungen enden Inklusion und die Teilhabe nach der Schule. Das ist gegen die Behindertenrechts-Konvention.

Es wird nicht weiterentwickelt. Das bedeutet: Neue Ideen und Projekte bleiben liegen. Das ist jetzt schon so. Leider. Das können wir aber ändern.

Und was genauso schlimm ist: Menschen mit Beeinträchtigungen und ihre Familien werden oft nicht gefragt. Sie sind nicht mit am Tisch, wenn über sie entschieden wird. Das ist unfair – und gefährlich. Denn: Wenn bestimmte Gruppen nicht gehört werden, dann haben sie weniger Einfluss. Dann wird über sie entschieden, aber nicht mit ihnen gemeinsam.

Wir sagen: So geht das nicht. Wer betroffen ist, muss beteiligt werden. Gute Unterstützung entsteht nur gemeinsam.

Deshalb setzen wir uns ein: für echte Teilhabe, für Mitbestimmung, für sichere Finanzierung, und für mehr Bewusstsein in der Politik. Denn: Geld für soziale Hilfe ist gut angelegt. Es hilft nicht nur einzelnen Menschen – es stärkt uns alle als Gesellschaft.

Unsere Mission – unsere Vision

Porträt: Unsere Lebenshilfe Frankfurt

Unsere Mission – Was wir tun

Vielfalt ist etwas Gutes

Wir unterstützen und beraten über 1.200 Menschen. Wir wissen: Vielfalt und Zusammenhalt helfen uns weiter.

Jede Person bekommt die passende Unterstützung

Für uns heißt Inklusion: Alle Menschen gehören dazu – egal wie viel Hilfe sie brauchen.

Alle sind bei uns willkommen: Egal woher sie kommen, welchen Glauben sie haben, welches Geschlecht oder welche sexuelle Orientierung.

Unsere Vision - Was wir erreichen wollen

Ein gutes Leben für alle

Wir wünschen uns eine Welt, in der alle Menschen Zugang haben zu:

- Bildung
- Wohnraum
- Unterstützung, die zu ihnen passt

Wir wollen, dass alle mitreden und mitgestalten können – in Politik, Kultur und Gesellschaft.

Gemeinsam planen und handeln

Menschen mit und ohne Behinderung entwickeln unsere Angebote gemeinsam weiter. Unser Ziel: Alle Menschen sollen selbst entscheiden können, wie sie leben möchten.

Unsere Werte - Was uns wichtig ist

Respekt

Wir achten andere und gehen ehrlich und respektvoll miteinander um.

Einfühlungsvermögen - Empathie

Wir hören zu und nehmen die Wünsche und Gefühle der Menschen ernst.



Offenheit

Wir schließen niemanden aus. Wir sind unabhängig von Parteien und Religionen.

Kooperation – zusammenarbeiten

Wir arbeiten mit anderen zusammen. Denn gemeinsam geht es besser.

Wir sind gut vernetzt und arbeiten gern mit Partner/-innen zusammen. Wir sind überzeugt: Gemeinsam geht es besser!

Nachhaltigkeit

Wir handeln verantwortungsvoll – für die Menschen heute und für die nächsten Generationen. Wir achten auf unsere Umwelt und unsere Ressourcen.

Unsere Mission – unsere Vision

Die Lebenshilfe Frankfurt – für eine offene Gesellschaft

Die Lebenshilfe Frankfurt gibt es seit 1961. Damals haben Eltern den Verein gegründet. Sie wollten, dass ihre Kinder und Familien nicht mehr ausgeschlossen sind. Sie haben eine Gemeinschaft aufgebaut.

Bis 1945 wurden Menschen mit Behinderung vom NS-Regime getötet. Auch in der Zeit nach dem Krieg wurden Menschen mit Behinderung und ihre Familien ausgegrenzt.

Mit dem Verein haben die Eltern einen Ort geschaffen, an dem sich Menschen begegnen und Freude erleben konnten. Ihre Kinder hatten vorher kaum Kontakt zu anderen Kindern und konnten nicht am öffentlichen Leben teilnehmen – zum Beispiel in der Kita, Schule oder im Sportverein.

Die Eltern haben selbst Angebote organisiert:

- Freizeitangebote
- Frühförderung
- Betreuung für Kinder mit und ohne Behinderung

Sie hatten Mut und haben sich für eine offene Gesellschaft eingesetzt – auch wenn sie oft allein damit waren.

Heute – über 60 Jahre später – setzen wir diese Idee fort.

Unser Ziel ist:

Alle Menschen sollen selbst entscheiden können, wie sie leben möchten. Deshalb entwickeln wir unsere Angebote gemeinsam mit Menschen mit Behinderung und Angehörigen – und nicht über ihre Köpfe hinweg.

Unsere Arbeit wird zum großen Teil mit öffentlichen Geldern bezahlt. Aber auch Mitgliedsbeiträge, Spenden und Fördergelder helfen uns, unsere inklusiven Angebote weiterzuentwickeln.

Mehr über unsere Arbeit in Frankfurt finden Sie hier: <http://www.lebenshilfe-ffm.de>

Unsere Arbeit – unser Fokus

Drei Ziele für eine starke Zukunft

Seit dem Jahr 2023 hat sich die Lebenshilfe Frankfurt etwas Wichtiges vorgenommen:

Wir wollen uns auf **drei zentrale Ziele** konzentrieren.

Warum?

Die letzten Jahre waren für uns alle sehr anstrengend.

Es gab viele Herausforderungen:

- die Corona-Zeit
- die Energie-Krise
- die Umsetzung des neuen Bundesteilhabe-Gesetzes.

Diese Erfahrungen haben uns gezeigt:

Wir brauchen stärkere und stabilere Strukturen.

Strukturen sind die Art und Weise, wie wir unsere Arbeit organisieren.

Deshalb sagen wir:

Wir bündeln unsere Kraft und Energie.

Das heißt: Wir konzentrieren uns auf das, was wirklich wichtig ist.



Verlässliche Angebote und Unterstützung für Nutzer*innen gestalten

Die Lebenshilfe Frankfurt will verlässliche Angebote und Unterstützung für Menschen mit Behinderung gestalten. Ganz lebenspraktisch. Und gemeinsam mit den Menschen, die die Angebote nutzen. Wir erleben in verschiedenen Lebensbereichen, dass Angebote für Menschen mit Behinderung fehlen – von Integrativen Kitaplätzen bis hin zu Wohnangeboten!



Wirtschaftliche Stabilität sichern

Die Lebenshilfe Frankfurt braucht ausreichend finanzielle Mittel, um ihre Unterstützungsangebote aufrechterhalten zu können. Um die Mitarbeiter*innen zu bezahlen, die das Recht auf Teilhabe umsetzen. Soziale Dienstleister bekommen aber nicht automatisch die Entgelte, die sie benötigen. Sondern sie müssen dafür mit den Geldgebern, also der Stadt Frankfurt, dem Landeswohlfahrtsverband (LWV) oder den Krankenkassen verhandeln.



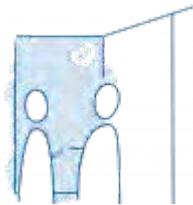
Mitarbeitenden gute Rahmenbedingungen für ihre Arbeit bieten

Soziale Arbeit ist Arbeit von Menschen für Menschen. 87 Prozent der Entgelte der Stadt Frankfurt und des LWV investieren wir in die Löhne der Mitarbeiter*innen. Der Arbeitsmarkt hat sich stark verändert: Überall fehlen Arbeitskräfte. Wir legen alles daran, den Teams gute Rahmen-Bedingungen zu bieten. Nur so können wir Mitarbeitende langfristig binden und neue Mitarbeitende für die Lebenshilfe Frankfurt gewinnen.

Anhand der drei Fokussetzungen wollen wir Ihnen in diesem Jahresbericht die Situation der Angebote und Projekte im Jahr 2024 vorstellen.

Unsere Arbeit – unser Fokus

Frühförderung



Verlässliche Angebote und Unterstützung für Nutzer*innen gestalten

Im Jahr 2024 haben insgesamt 531 Kinder und ihre Familien Unterstützung von den drei Frühförder- und Beratungsstellen der Lebenshilfe Frankfurt bekommen. 2024 gab es 194 Neuanfragen. 2023 waren es 232. Der Grund dafür ist: In Frankfurt wurden neue Frühförderstellen eröffnet. Deshalb haben sich die Anfragen auf mehrere Stellen verteilt.

Die Mitarbeiter*innen der Frühförder- und Beratungsstellen arbeiten an neuen Angeboten, um die Familien gut zu unterstützen. Unser Ziel ist es, dass der Zugang zur Frühförderung für die Familien einfach und offen ist.

Neue Mitarbeiter*innen haben außerdem eine Marte Meo-Schulung gemacht. Sie sind jetzt sogenannte „Marte Meo Practitioner“ und dürfen mit der Marte Meo-Methode arbeiten.

Was war besonders schwierig im Jahr 2024?

Die Frühförderstelle im Osten von Frankfurt hatte große Herausforderungen. Die Räume wurden nach einem Gebäudeschaden wiederhergestellt. Diese Sanierungsarbeiten zogen sich bis zum Jahresende. Deshalb konnten die Räume nicht vollständig genutzt werden.

Das Team musste in Übergangsräume im 4. Stock ausweichen. Das war anstrengend für alle. Die Mitarbeiter*innen blieben gefasst, haben sich neu organisiert und die Familien weiterhin gut unterstützt – das ist Flexibilität, um verlässliche Angebote aufrechtzuerhalten!



Wirtschaftliche Stabilität sichern

Die Frühförderung der Lebenshilfe Frankfurt bekommt Geld von der Stadt Frankfurt. Die Stadt bezahlt für die Familien die Leistungen der Frühförderung. Sie ist der „Leistungsträger“.

Aber: Das Geld reicht nicht aus, um alle Kosten zu bezahlen. Deshalb hat die Lebenshilfe Frankfurt die Stadt Ende 2023 zu Verhandlungen aufgerufen. Ziel der Verhandlungen ist es, ausreichende Geld für die Arbeit der Frühförder- und Beratungsstellen zu bekommen. Diese Gespräche nennt man Entgeltverhandlungen. Diese Verhandlungen sind schwierig und dauern lange. Die Stadt akzeptiert nicht alle Punkte, die die Lebenshilfe vorschlägt.

Eigentlich sollte 2024 eine neue Regelung helfen: Die sogenannte Landesrahmenvereinbarung. Das ist eine Vereinbarung vom Bundesland Hessen. Sie soll festlegen, wie Frühförderung bezahlt und organisiert wird. Sie sollte Ende 2024 in Kraft treten – das ist aber nicht passiert.



Mitarbeitenden gute Rahmenbedingungen für ihre Arbeit bieten

In den Gesprächen mit der Stadt Frankfurt geht es auch um bessere Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter*innen. Es geht beispielsweise um die Zahl der Fachleistungsstunden, in denen direkt mit den Kindern und Familien gearbeitet wird. Mit der Stadt Frankfurt wird verhandelt, welches Gehalt die Mitarbeiter*innen für ihre Arbeit bekommen und wer die Fahrten zu den Familien bezahlt.

Die Arbeit in der Frühförderung ist anspruchsvoll. Das heißt: Sie ist nicht leicht, braucht viel Wissen und Erfahrung. Deshalb machen alle Mitarbeiter*innen regelmäßig Schulungen und Weiterbildungen. Im Jahr 2024 gab es eine Schulung zum Thema Sensorische Integration. Sensorische Integration ist die Fähigkeit,

Sinneseindrücke wie Hören, Sehen, Fühlen gut zu verarbeiten. Manche Kinder haben dabei Schwierigkeiten – und brauchen Unterstützung.



Im Jahr 2024 gab es einige Wechsel in den Teams der Frühförderung. Einige Mitarbeiterinnen haben sich beruflich verändert. Glücklicherweise konnte die Leitung die Stellen mit neuen engagierten Mitarbeiter*innen gut besetzen.

Es wurde eine neue Stelle geschaffen: Die stellvertretende Bereichsleitung. Sie unterstützt die Leitung und übernimmt Aufgaben, wenn die Leitung nicht da ist. Auch die Stelle der Bereichsleitung wurde neu besetzt. Die bisherige Leitung trat 2025 in ihre Rentenzeit ein.

Unsere Arbeit – unser Fokus

Integrative Kindereinrichtungen



Verlässliche Angebote und Unterstützung für Nutzer*innen gestalten

In einer integrativen Kindertagesstätte (Kita) werden Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam betreut. In unseren fünf integrativen Kitas betreuen wir 150 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren. Davon haben 38 Kinder eine Behinderung. Immer mehr Familien mit einem Kind mit Behinderung möchten einen Platz bei uns.

Das haben wir 2024 geschafft:

- Psychomotorik-Angebot: Alle Kinder bekommen wieder besondere Bewegungsangebote. Dafür haben wir neue Fachkräfte eingestellt. Psychomotorik bedeutet: Kinder lernen durch Bewegung ihren Körper besser kennen und stärken ihr Selbstvertrauen.
- Family-App: Wir haben eine App eingeführt, um mit den Eltern zu kommunizieren. Die App kann Nachrichten in viele Sprachen übersetzen. Das hilft besonders Familien, die wenig Deutsch sprechen.
- Fachberaterin: Unsere interne Fachberaterin unterstützt Eltern und Mitarbeitende. Sie wird oft angefragt. Zum Beispiel zu der Frage: wie gewöhne ich meinem Kind den Schnuller ab? Oder: Was kann ich tun, um meinem Kind die Eingewöhnung zu erleichtern usw.
- Zusammenarbeit mit Turnverein: Die Krabbelstube in der Gellertstraße geht jetzt einmal pro Woche zum Turnen zur Turngemeinde Bornheim. Eine Krabbelstube ist eine Kita für die Kleinsten (unter 3 Jahren).

Besondere Aktionen im Jahr 2024:

- Kinderrechte-Kampagne „Stadt der Kinder“: Wir haben bei einer Aktion für Kinderrechte mitgemacht. Die Kinder haben ihre Wünsche in einem Rap-Song ausgedrückt. Eltern haben die Kinder unterstützt. Der Musiker Markus Gram (Künstlername: LMNZ) hat mit uns ein Musikvideo gemacht.
Wir haben mit Politikerinnen aus Frankfurt gesprochen: Sylvia Weber

(zuständig für Bildung) und Nargess Eskandari-Grünberg (Bürgermeisterin).

- Broschüre zur Unterstützten Kommunikation: Unterstützte Kommunikation (UK) bedeutet: Wir nutzen Bilder, Zeichen oder Geräte, damit Kinder sich besser ausdrücken können und wir uns besser verstehen. Wir haben eine Broschüre erstellt, die zeigt, wie das gut funktioniert und was für eine Wirkung das hat.
- Wir haben gemeinsam mit den Mitarbeitenden ein Konzept gegen Gewalt erarbeitet und bei der Stadt Frankfurt eingereicht. Ein Gewaltschutz-Konzept ist ein Plan. Er hilft in Krisen Kinder und Mitarbeitende vor Gewalt zu schützen.
- Themenwelt Ernährung und Abschlussgruppen: Wir haben Informationen und Fragen zu gesunder Ernährung und zur Vorbereitung auf den Schulstart gesammelt. Diese Themen werden in den Teams besprochen und an Eltern weitergegeben.

Besondere Projekte durch Fördermittel:

Fördermittel sind Gelder, die wir von der Stadt oder dem Land bekommen, um besondere Angebote zu machen.

- Programm „Starke Teams – Starke Kitas“: Wir haben Geld für bessere Ausstattung bekommen. Mitarbeitende in Verwaltung und Hauswirtschaft arbeiten jetzt mehr Stunden.
- Digitalisierung: Wir konnten neue Geräte anschaffen, die Kinder und Mitarbeitende nutzen. Wir haben Mobiltelefone, Tablets und Multimediaboard angeschafft. Alle Einrichtungen wurden mit WLAN ausgerüstet.
- Sprachförderung: Wir haben Geld vom Regierungspräsidium Darmstadt bekommen. Eine neue Mitarbeiterin hat eine Fortbildung namens „Lilo Lausch“ gemacht und arbeitet jetzt mit den Kindern. „Lilo Lausch“ ist ein Programm zur Sprachförderung für kleine Kinder.
- BeFö-Mittel für zwei Einrichtungen: BeFö steht für „Besondere Förderung“. Der Naturkindergarten und die Krabbelstube auf Gut Hausen bekommen seit 2023 Geld für besondere Angebote: Musikstunden, Bewegungsangebote und Besuche von Therapiehunden. Das sind speziell ausgebildete Hunde, die Kinder beruhigen und stärken können.

Wir freuen uns über Fördermittel. Aber wir brauchen auch eine sichere Grundfinanzierung der Integrationsplätze, damit unsere Arbeit langfristig möglich ist. Siehe: Wirtschaftliche Stabilität sichern.



Wirtschaftliche Stabilität sichern

Kinder ab 2 Jahren können in Frankfurt kostenlos in die Kita gehen. Die Stadt zahlt den Platz.

In unseren integrativen Kitas sind weniger Kinder pro Gruppe. In den Kindergärten sind es 15 statt 20. Davon 5 Kinder mit Behinderung. In der Krabbelstube sind es 10 statt 12 und davon 2 Kinder mit Behinderung. Das ist möglich durch zusätzliche Gelder von Stadt und Land – die sogenannte Integrationspauschale.

Schwierige Regeln bei der Integrationspauschale

Ein Problem gibt es bei der Integrationspauschale. Das ist das Geld, das wir für die Unterstützung von Kindern mit Förderbedarf bekommen.

Was ist schwierig daran?

- In den Ferien wird diese Unterstützung oft nicht bezahlt.
- Jede*r Mitarbeitende in der Eingliederungshilfe versteht die Regeln anders.
- Manchmal sagt jemand: „Das Kind ist noch in der Eingewöhnung – es braucht noch keinen Integrationsplatz.“
- Oder es werden Regeln aus der Schule angewendet, die für uns nicht gelten.

Das führt zu Verwirrung und Ungerechtigkeit. Wir brauchen klare und einheitliche Regeln, damit alle Kinder die Unterstützung bekommen, die sie brauchen.



Mitarbeitenden gute Rahmenbedingungen für ihre Arbeit bieten

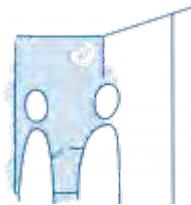
- Wir haben viele Auszubildende und junge Menschen, die sich für eine Ausbildung bei uns interessieren: Freiwillige im FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr), PivA (Praxisintegrierte Ausbildung), Praktikant*innen und Dual-Studierende. Dual-Studierende sind junge Menschen, die gleichzeitig studieren und arbeiten – also Praxis und Theorie miteinander verbinden.
- Erstmals haben 2024 junge Menschen aus Indien in den Kitas der Lebenshilfe

Frankfurt ein Freiwilliges soziales Jahr (FSJ) oder einen Bundesfreiwilligendienst (BFD) gemacht. Das war eine bereichernde Erfahrung. Wir haben dadurch neue Wege kennengelernt, wie wir Fachkräfte aus anderen Ländern gewinnen können.

- Unsere Hauswirtschaftskräfte treffen sich regelmäßig zum Austausch. Sie können sich gegenseitig Tipps geben und ihre wichtige Arbeit wird wertgeschätzt.
- Wir konnten offene Leitungsstellen intern besetzen. Die neuen Leitungen bekommen Fortbildungen, Coaching und Supervision.
Coaching bedeutet: Unterstützung bei der persönlichen Entwicklung.
Supervision heißt: Gespräche zur Reflexion der Arbeit.
- Mitarbeitende konnten 2024 an vielen Fortbildungen teilnehmen: Zum Beispiel zum Thema Ernährung (mit der Sarah-Wiener-Stiftung) oder zu Medienpädagogik. Medienpädagogik ist heute wichtig. Schon früh lernen Kinder lernen, wie man Medien sinnvoll nutzt.

Unsere Arbeit – unser Fokus

Inklusion an Schulen



Verlässliche Angebote und Unterstützung für Schüler*innen

Der Fachdienst Inklusive Pädagogik der Lebenshilfe Frankfurt konnte auch im Jahr 2024 alle Angebote weiterführen.

Im Vergleich zum Vorjahr sind zehn neue Schulbegleitungen dazugekommen. Insgesamt haben 170 Schüler*innen in Frankfurt Unterstützung bekommen – an ganz verschiedenen Schulen. Zum Beispiel an Grundschulen, Förderschulen und weiterführenden Schulen.

Was ist Schulbegleitung?

Eine Schulassistentin hilft einem Kind oder Jugendlichen mit Behinderung im Schulalltag. Sie oder er unterstützt beim Lernen, bei der Orientierung und bei sozialen Kontakten.

Damit die Kinder gut begleitet werden, sorgt die Lebenshilfe Frankfurt dafür:

- Neue Mitarbeitende werden gut eingearbeitet.
- Es gibt regelmäßige Gespräche mit den Teamleitungen.
- Die Mitarbeitenden besuchen Fortbildungen.

So bekommen die Kinder die Unterstützung, die sie brauchen.

Schutz für Kinder und Jugendliche

Im Jahr 2024 haben die Leitungen an einer Fortbildung zum Thema Kinderschutz teilgenommen. Das Thema war: „Kinderschutz für Kinder und Jugendliche mit Behinderung“. Die Fachkräfte haben gelernt, wie sie Kinder mit Behinderung noch besser schützen und unterstützen können. Sie geben dieses Wissen jetzt als ausgebildete Fachkräfte für Kinderschutz an die Mitarbeitenden weiter. Das Fachwort dafür ist IseF. Es ist die Abkürzung für „Insoweit erfahrene Fachkraft im Kinderschutz“.



Wirtschaftliche Stabilität sichern

Neues Leitungsmodell: Seit 2024 gibt es ein neues Modell für die Leitung des Fachdienstes. Statt einer einzelnen Leitung gibt es jetzt ein Leitungsteam mit sechs Mitarbeitenden. Sie teilen sich die Aufgaben und entscheiden gemeinsam.

Das Leitungsteam hat sich 2024 besonders um den Ausbau des Fachbereichs gekümmert. Es übernimmt auch die Verantwortung für Zahlen und Finanzen – also für das Geld, das gebraucht und ausgegeben wird.

Weiterentwicklung durch neue Projekte

Der Fachdienst hat bei einer Ausschreibung der Stadt Frankfurt mitgemacht. Die Stadt hat fünf Anbieter für das Projekt TIGER gesucht.

Was ist TIGER? TIGER bedeutet: *Teilhabe und Inklusion gemeinsam erleben*.

Ziel ist, dass alle Kinder – mit und ohne Behinderung – gemeinsam lernen und mitmachen können.

Der Fachdienst hat sich aktiv beteiligt:

- Mitarbeitende waren bei Sitzungen der Stadt dabei.
- Sie haben in Arbeitsgruppen über die Schulassistenz gesprochen.
- Gemeinsam mit der Geschäftsführung und der Finanzleitung wurde ein Konzept erstellt und bei der Stadt eingereicht.



Mitarbeitenden gute Rahmenbedingungen für ihre Arbeit bieten

Im Fachbereich Inklusive Pädagogik arbeiten 200 Mitarbeitende.

Ein Vorteil bei der Lebenshilfe Frankfurt ist: Schulassistent*innen können in verschiedenen Bereichen arbeiten – zum Beispiel:

- Im Fachbereich Inklusive Pädagogik
- In der Ambulanten Familienhilfe (AFH)
- In der Ferien-Intensiv-Betreuung

Seit 2024 ist das noch einfacher:



- Die Zusammenarbeit zwischen den Bereichen wurde verbessert.
- Es gibt einfachere Verträge.
- Es gibt ein gemeinsames Arbeitszeitkonto für Mitarbeitende, die in mehreren Bereichen arbeiten.

Einsatz für bessere Bedingungen

Der Fachdienst hat sich für bessere Arbeitsbedingungen an einer Förderschule eingesetzt. Im Laufe des Jahres hat sich die Situation dort spürbar verbessert.

Die Lebenshilfe Frankfurt gilt als zuverlässige und vertrauenswürdige Arbeitgeberin. Auch neue Mitarbeitende sagen das – besonders diejenigen, die vorher bei anderen Trägern gearbeitet haben.

Was wünschen sich die Mitarbeitenden?

Ein häufiger Wunsch ist:

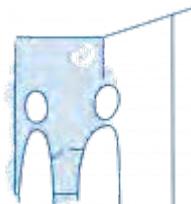
- interne Weiterbildung
- Nach längerer Berufserfahrung als Fachkraft anerkannt zu werden.

Im Moment kann die Lebenshilfe diesen Wunsch noch nicht erfüllen.

Aber das Leitungsteam bleibt an dem Thema dran.

Unsere Arbeit – unser Fokus

Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH)



Verlässliche Angebote und Unterstützung für Nutzer*innen gestalten

In Frankfurt fehlen wichtige Angebote für Kinder, die nicht bei ihrer Familie leben können. Es gibt zu wenige Inobhutnahme-Stellen. Das sind sichere Orte, an denen Kinder kurzfristig untergebracht werden, wenn sie dringend Schutz brauchen. Auch stationäre Jugendhilfe-Angebote fehlen. Das sind Einrichtungen, in denen Kinder und Jugendliche über längere Zeit wohnen und betreut werden, wenn sie nicht zu Hause leben können.

Die Jugendämter, die für den Schutz und die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen zuständig sind, haben zu viel Arbeit. Gleichzeitig gibt es in Hessen immer mehr Fälle von Kindeswohlgefährdung. Das bedeutet, dass das Leben, die Gesundheit oder die Entwicklung eines Kindes in Gefahr ist. Zum Beispiel durch Gewalt, Vernachlässigung oder andere schwere Probleme in der Familie. Im Jahr 2024 war die Zahl dieser Fälle so hoch wie noch nie.

Das wirkt sich direkt auf die Arbeit der Sozialpädagogischen Familienhilfe aus. Die Mitarbeitenden sollen Familien bei Problemen helfen – mit Beratung und Unterstützung im Alltag. Doch immer öfter müssen sie sich um Familien kümmern, bei denen Kinder gefährdet sind. Sie übernehmen Aufgaben, die eigentlich zum Kinderschutz gehören. Das war früher die Ausnahme. Heute ist es die Regel.



Wirtschaftliche Stabilität sichern

Familien in Frankfurt müssen für die Unterstützung durch die Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) kein Geld bezahlen. Das bedeutet: Die Hilfe ist kostenlos. Die Kosten übernimmt das Jugendamt. Das ist die Behörde, die sich um Kinder, Jugendliche und Familien kümmert.

Die Arbeit der SPFH wird angemessen bezahlt. Die Finanzierung ist klar geregelt und funktioniert ohne viel Bürokratie. Für jede betreute Person (Klient*in) gibt es ein vorher festgelegtes Budget für die Unterstützung durch Mitarbeitende. Und es gibt einen Spielraum in der Finanzierung, um auch flexibel auf die Bedürfnisse der Familie reagieren zu können.

Die Bezahlung für die Leistungen der Sozialpädagogischen Familienhilfe wurde zuletzt im Jahr 2017 neu verhandelt. Seitdem wird sie jedes Jahr angepasst. Das entscheidet die Hessische Jugendhilfekommission – eine Gruppe von Fachleuten, die sich mit Angeboten für Kinder und Jugendliche in Hessen beschäftigt.



Mitarbeitenden gute Rahmenbedingungen für ihre Arbeit bieten

Im Jahr 2024 ist das Team der Sozialpädagogischen Familienhilfe (SPFH) stabil geblieben. Das ist besonders erfreulich, weil es in vielen Bereichen einen Fachkräftemangel gibt. Fachkräftemangel bedeutet, es gibt zu wenige gut ausgebildete Fachkräfte. Daraus folgt: Manche Unterstützungsangebote können nicht aufrechterhalten werden. Familien haben dann keine Unterstützung mehr. In der SPFH der Lebenshilfe Frankfurt sind alle Stellen mit Fachkräften besetzt. Darüber freuen sich die Familien sehr.

Auch 2024 arbeiteten 11 sozialpädagogische Fachkräfte im SPFH-Team. Diese Fachkräfte unterstützen Familien in schwierigen Lebenslagen – zum Beispiel bei Erziehungsproblemen oder in Krisen.

Der Austausch im Team ist ein fester Bestandteil der Arbeit in der SPFH. Die Mitarbeitenden sprechen miteinander über ihre Arbeit mit den Familien. So können sie schwierige Situationen gut reflektieren – also darüber nachdenken – und gemeinsam Lösungen finden. Viele Familien befinden sich in existenziellen Krisen, das heißt: Sie haben sehr große Probleme, die ihr Leben stark belasten.

Im Dezember 2024 gab es zwei Teamentwicklungstage, die von außen moderiert wurden. Das bedeutet: Eine Person von außerhalb hat die Treffen geleitet. Diese Tage haben das Team gestärkt und geholfen, die Zusammenarbeit in den gewachsenen Strukturen zu verbessern.

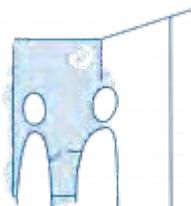
Die SPFH hatte 2024 ihren festen Standort in der Böttgerstraße 20 im Nordend, in einem Gesundheitszentrum. Dort konnten die Mitarbeitenden Familien beraten, wichtige Informationen aufschreiben (Dokumentation) und Verwaltungsaufgaben erledigen. Außerdem war dort Platz für den Austausch unter Kolleg*innen – das ist sehr wichtig für gute Teamarbeit.

Bei Bedarf konnte die SPFH auch Funktionsräume und das Außengelände auf Gut Hausen nutzen. Das sind besondere Räume und Flächen, die für bestimmte Angebote oder Treffen mit Familien geeignet sind. Im Laufe des Jahres entstand die Vision, also eine Idee für die Zukunft: Die SPFH könnte ganz nach Gut Hausen umziehen. Dort gäbe es noch mehr Möglichkeiten, um Familien gut zu beraten und zu begleiten.

(2025 wurde diese Idee in die Tat umgesetzt: Die SPFH hat jetzt ihre Büro- und Besprechungsräume auf Gut Hausen 😊)

Unsere Arbeit – unser Fokus

Freizeitassistenz der Ambulanten Familienhilfe (AFH)



Verlässliche Angebote und Unterstützung für Nutzer*innen gestalten

Im Jahr 2024 hat die Ambulante Familienhilfe 66 Frankfurter*innen unterstützt: Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Die Ambulante Familienhilfe unterstützt sie mit Einzelbetreuung in der Freizeit. Das Fachwort ist Freizeit-Assistenz. Das heißt: Eine Assistenz begleitet eine einzelne Person – zum Beispiel bei Ausflügen, beim Spazierengehen oder beim Spielen. Diese Assistenz gibt es unter der Woche und am Wochenende. Insgesamt haben 35 Kinder und Jugendliche sowie 31 junge Erwachsene und Erwachsene diese Freizeit-Assistenz genutzt. Auch 2024 gab es mehr Anfragen als Plätze. 56 Frankfurter*innen standen auf der Warteliste. 44 Kinder und Jugendliche sowie 12 Erwachsene.

Ferien-Intensiv-Betreuung

Die Lebenshilfe Frankfurt konnte 2024 die Ferien-Intensiv-Betreuung ausbauen. Ferien-Intensiv-Betreuung bedeutet: In den Schulferien gab es ein besonderes Freizeitprogramm für alle, die intensive Unterstützung brauchen.

In den Osterferien, Sommerferien und Herbstferien haben jeweils bis zu 30 Kinder und Jugendliche teilgenommen. Die Kinder und Jugendlichen wurden einzeln oder in kleinen Gruppen betreut. Es gab auch inklusive Angebote für Menschen mit und ohne Behinderung.

Seit 2024 helfen verstärkt Ehrenamtliche mit. Wir danken allen, die sich in der Ferien-Intensiv-Betreuung engagieren!



Wirtschaftliche Stabilität sichern

Damit die Lebenshilfe gut arbeiten kann, braucht sie eine sichere Finanzierung. Dafür ist die Zusammenarbeit mit den Leistungs-Trägern wichtig. Leistungs-Träger sind die Stellen, die das Geld für die Unterstützung zahlen. In Frankfurt sind das:

- die Stadt Frankfurt: Sie zahlt für Kinder und Jugendliche in der Schule,
- und der Landeswohlfahrtsverband Hessen (LWV): Er zahlt für Menschen aus ganz Hessen, die nicht mehr zur Schule gehen.

Diese Regelung nennt man Lebensabschnitts-Modell.

Auch 2024 haben Kinder, Jugendliche und Erwachsene die Freizeit-Assistenz genutzt. Manche wurden von der Stadt Frankfurt bezahlt, andere vom LWV. Das macht die Verwaltung kompliziert. Auch für die Leistungs-Träger ist es schwierig, weil sie mit verschiedenen Ansprechpersonen der Lebenshilfe sprechen müssen.

Der LWV möchte am liebsten nur mit einem Anbieter zusammenarbeiten – entweder mit der Lebenshilfe Frankfurt Wohnen gGmbH oder mit der Lebenshilfe Frankfurt Ambulante Dienste gGmbH. Deshalb hat die Lebenshilfe Frankfurt entschieden: Die Abrechnung für erwachsene Klient*innen soll in Zukunft über den Fachbereich Wohnen laufen. So gibt es nur noch einen Ansprechpartner für den LWV.

Für die Klient*innen hat sich nichts geändert – außer neue Verträge. Sie bekommen weiterhin die gleiche Unterstützung von ihren vertrauten Assistenzkräften.



Mitarbeitenden gute Rahmenbedingungen für ihre Arbeit bieten

Viele Mitarbeitende in der Ambulanten Familienhilfe sind junge Menschen, die Soziale Arbeit oder Lehramt für Förderschulen studieren. Sie sammeln Berufserfahrung und können Studium und Job gut verbinden.

Die Teamleitungen haben 2024 mehr Aufgaben übernommen. Vielen Dank an alle für ihren Einsatz!

Zusammenarbeit mit Freizeit und Reisen

Das Angebot Freizeit und Reisen wurde im Juli 2024 vom Verein Lebenshilfe Frankfurt in die Ambulante Dienste gGmbH überführt. Das heißt: Beide Angebote gehören jetzt zur gleichen Organisation der Lebenshilfe Frankfurt.

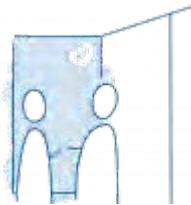
Das hat viele Vorteile:

- Die Nutzer*innen passen gut zusammen.
- Die Planung der Einsätze für Mitarbeitende ist flexibler.
- Die Verwaltung kann Aufgaben besser und schneller erledigen.

Das ist ein Gewinn für alle Beteiligten.

Unsere Arbeit – unser Fokus

Freizeit und Reisen



Verlässliche Angebote und Unterstützung für Nutzer*innen gestalten

Auch 2024 gab es bei Freizeit und Reisen wieder viele Reisen, Lern- und Freizeitangebote. Es gab 13 Reisen, an denen 86 Menschen mit Behinderung teilgenommen haben.

Vier davon waren „Einfach gemeinsam“-Reisen. Sie sind für Menschen gedacht, die viel Unterstützung brauchen. Bei „Einfach gemeinsam“-Reisen gibt es mehr Assistenz, barrierefreie Unterkünfte und Pflegehilfsmittel.

Neben den Reisen gab es Freizeitangebote für Erwachsene jeden Alters. Beliebt waren Basteln, Kino, Restaurantbesuche, Wandern, Schwimmen, Museums- und Ausstellungsbesuche, Disco und Stadt-Ausflüge. Auch ein Fitnesskurs mit einer Trainerin fand regelmäßig statt. Für Menschen mit komplexer Behinderung gab es zwei feste Angebote im Monat. Es gab die Angebote „Entspannung“, „Kreativ-Zeit“ und „Offener Treff“, bei dem gemeinsam entschieden wird, was gemacht wird.

Zusammen mit der Volkshochschule Frankfurt gab es wieder die Kurse „Lesen und Schreiben“ und „Umgang mit Zahlen“. Neu hinzu kam der inklusive „Lea Leseklub“. Er fand zweimal in den Räumen der Volkshochschule und einmal online statt. Auch die Zusammenarbeit mit der Katholischen Erwachsenenbildung und der Caritas lief weiter.

In der Veranstaltungsreihe „Tischparlamente“ sprachen Politiker direkt mit Menschen mit Behinderung und beantworteten ihre Fragen. Die Computerkurse für Tablets wurden ausgebaut. Die Teilnehmenden lernten dort, wie man sicher soziale Medien nutzt, E-Mails schreibt oder kreativ mit dem Tablet arbeitet.

Durch eine Förderung der Servicestelle für Ernährungsinitiativen in Hessen konnte 2024 das Projekt „Sinnesgarten“ starten. Bei einer ersten Gartenbegehung haben

die Teilnehmenden eine bunte Wand mit ihren Ideen und Wünschen gestaltet. Dabei ging es um die Frage: „Was bedeutet Garten für mich?“ Der bisherige Kräutergarten der Lebenshilfe soll in einen Sinnesgarten verwandelt werden. Dort sollen Menschen Düfte, Farben, Geräusche und Tast-Erfahrungen erleben können. In der Ferienintensivbetreuung gab es erste Angebote. Kinder mit Behinderung und Menschen mit Demenz haben gemeinsam Saatkugeln gemacht.

- Sie haben gemeinsam den Garten entdeckt und gekocht.
- Sie konnten alle Leckereien probieren: selbstgemachte Gummibärchen, Apfelwaffeln, Nudelsalat und Gemüsebällchen.
- Es gab Kurse zum Thema Bewegung und Tanz.

Die inklusiven Ferienspiele in Kooperation mit dem Ferienkarussell der Stadt Frankfurt, gab es zum ersten Mal in diesem Jahr an drei Terminen. In den Osterferien gab es eine fünftägige Ferienfreizeit mit dem Thema „Tierisch was los“. In den Sommer- und Herbstferien gab es die bekannten inklusiven Ferienspiele.



Wirtschaftliche Stabilität sichern

Das Bundesteilhabe-Gesetz hat die Regeln für die Eingliederungshilfe verändert. Gut ist: Menschen mit Behinderung können mehr selbst bestimmen. Das ist uns wichtig. Schwierig ist: Viele Einrichtungen haben jetzt Geldprobleme. Manche mussten Angebote verkleinern oder ganz streichen.

Auch der Bereich Freizeit und Reisen der Lebenshilfe Frankfurt macht Verluste. Die Einnahmen aus den Teilnahmegebühren reichen nicht, um alle Kosten zu bezahlen. Die Stadt Frankfurt unterstützt die Angebote jedes Jahr mit Geld. Zusätzlich gibt es Spenden und Fördermittel, etwa von der Aktion Mensch. Trotzdem reicht das nicht aus. Deshalb hat der Verein viele Jahre Geld dazugegeben, damit die Angebote weiterlaufen.

Das funktioniert aber nicht auf Dauer. Deshalb gilt seit 2024 die Regel: Jeder Bereich muss sich selbst finanzieren. Das heißt, alle Kosten müssen gedeckt sein. Zum Beispiel für Planung, Verwaltung, Fahrzeuge oder die Assistenz bei den Angeboten. Bisher waren viele dieser Kosten nicht im Reisepreis enthalten.

Freizeitangebote waren bis 2024 kostenlos, auch wenn dabei Kosten entstanden

sind. Deshalb wurden die Teilnahmegebühren für die Freizeitangebote ab 2025 neu berechnet. Auch die Reisepreise wurden neu berechnet.

Die gute Nachricht: Teilnehmende können für einen Teil der Kosten Unterstützung bekommen.

Dafür gibt es verschiedene Möglichkeiten:

- Entlastungsbetrag von der Krankenkasse
- Verhinderungspflege von der Krankenkasse
- Eingliederungshilfe vom Landeswohlfahrtsverband Hessen



Mitarbeitenden gute Rahmenbedingungen für ihre Arbeit bieten

Im Jahr 2024 haben bei Freizeit und Reisen drei festangestellte pädagogische Fachkräfte und zwei Werkstudentinnen gearbeitet. Zusätzlich begleiten etwa 50 Honorarkräfte jedes Jahr die Angebote. Ohne sie könnten die Reisen und Freizeitangebote nicht stattfinden.

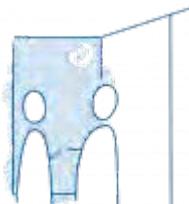
Es gab regelmäßige Team-Treffen mit allen, die Freizeitangebote begleiten.

Neu war 2024 ein eigenes Reiseleitungs-Team.

Außerdem wurde an einem speziellen Gewaltschutz-Konzept für den Bereich gearbeitet. Dazu kamen klare Stellen- und Aufgaben-Beschreibungen für Reiseleitungen und Assistenz. Beides soll die Qualität der Reisen sichern und den Honorarkräften mehr Sicherheit geben.

Unsere Arbeit – unser Fokus

Atelier Goldstein und Goldstein Akademie



Verlässliche Angebote und Unterstützung für Nutzer*innen gestalten

Im Atelier Goldstein arbeiten 14 Künstler*innen. Einige von ihnen sind sehr erfolgreich und bekannt. Das zeigen die Medienberichte und die Anfragen. Auch 2024 zeigten die Künstler*innen ihre Kunst in wichtigen Museen und Galerien. Zum Beispiel in:

- in der Galerie Plein Jour in Frankreich,
- dem Kunst | Haus 2226 in Lustenau (Österreich),
- dem Kunstmuseum Marburg,
- dem Historischen Museum Frankfurt,
- und der Galerie Mountains in Berlin.

Ihre künstlerische Arbeit steht im Mittelpunkt. Dass die Künstler*innen Unterstützung bekommen, ist nicht das Entscheidende.

2024 wurde das Projekt „Digitale Welten“ fortgeführt. Das Projekt wird von Aktion Mensch unterstützt. Ziel des Projekts ist es:

- Die Künstler*innen lernen, ihre Kunst selbst zu präsentieren – zum Beispiel im Internet oder auf Social Media wie Instagram oder Facebook.
- Dabei lernen sie auch, ihre Werke professionell zu archivieren. Das heißt zu sortieren und so zu speichern, dass alles schnell zu finden ist.

2024 konnten die Umbau-Maßnahmen zur Vergrößerung des Atelier Goldstein beginnen. In der Zwischenzeit arbeiten die Künstler*innen und Mitarbeiter*innen in der Schneckenhofstraße 20b. Im August 2024 fand der große Umzug statt.

Goldstein Akademie

Die Goldstein Akademie ist ein Bildungsprojekt. 2024 waren die Künstler*innen mit 90 Workshops an Schulen in Frankfurt aktiv. Die Workshops wurden von

Künstler*innen mit kognitiver Beeinträchtigung geleitet. Die Künstler*innen unterrichten Schulklassen und geben auch Fortbildungen für Lehrer*innen.



Die Zusammenarbeit mit der Frankfurter Schule IGS Nordend im Rahmen des KulturTagJahres ging weiter. 100 Schüler*innen haben das Atelier Goldstein besucht und über zwei Monate an Projekten mit drei Goldstein-Künstler*innen gearbeitet. Zum Abschluss gab es eine Ausstellung.

Goldstein Galerie

Die Goldstein Galerie ist ein Ausstellungsraum in der Schweizer Straße in Frankfurt. Von Dezember 2023 bis Sommer 2024 wurde dort gespielt und experimentiert. Dank der Förderung von Aktion Mensch wurde die Galerie zweimal im Monat zu einem „Playground“ – also einem Ort zum Ausprobieren. Playground ist Englisch und bedeutet wörtlich übersetzt Spielplatz.

Im Herbst gab es eine Gruppenausstellung mit mehreren Künstler*innen. Für 2025 wurden Einzelausstellungen geplant.



Wirtschaftliche Stabilität sichern

Das Atelier Goldstein und die Goldstein Akademie haben verschiedene Geldgeber*innen für die Finanzierung der Kunstassistenz, der pädagogischen Begleitung und der Kunstvermarktung. Der LWV, die Stadt Frankfurt, die Aktion Mensch, Kunstverkäufe und Fundraising finanzieren die notwendigen Rahmenbedingungen für die Arbeit der Kunstschaffenden. Besonders hervorzuheben ist die gute Zusammenarbeit mit dem Kulturamt der Stadt Frankfurt seit neun Jahren.



Mitarbeitenden gute Rahmenbedingungen für ihre Arbeit bieten

Die Mitarbeitenden im Atelier Goldstein arbeiten schon viele Jahre im Team und in gleicher Zusammensetzung zusammen. Die Zusammenarbeit funktioniert gut. Ein Grund dafür sind passende Rahmenbedingungen:

- Offene Kommunikation: Alle werden bei wichtigen Entscheidungen einbezogen.
- Flexible Arbeitszeiten: Die Arbeitszeit kann angepasst werden.
- Selbstständiges Arbeiten: Jede Person übernimmt Verantwortung für ihre Aufgaben.
- Wertschätzung: Die Arbeit wird anerkannt und gelobt.
- Gute Atmosphäre: Die Stimmung im Team ist respektvoll.



Ehrenamtliche Mitarbeitende

Seit einigen Jahren helfen rund zwölf Menschen als Ehrenamtliche im Atelier Goldstein. Ehrenamtlich heißt, sie machen das in ihrer Freizeit und bekommen kein Geld dafür. Sie arbeiten in den Bereichen:

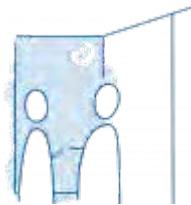
- Keramik (Arbeiten mit Ton),
- Hauswirtschaft (zum Beispiel Putzen oder Waschen),
- Kochen,
- Aufsicht (zum Beispiel bei Ausstellungen oder Veranstaltungen).

Damit sich die ehrenamtlich Engagierten wohlfühlen, sind diese Dinge wichtig:

- Flexible Zeiten: Sie können ihre Einsätze selbst bestimmen.
- Begleitung und feste Ansprechpartner*innen: Sie bekommen Unterstützung und können Fragen stellen.
- Wertschätzung: Sie sind wichtiger Teil des Teams.
Sie werden persönlich eingeladen zu Veranstaltungen.
Es gibt einmal im Jahr eine kleine Feier als Dankeschön.

Unsere Arbeit – unser Fokus

Unterstütztes Wohnen



Verlässliche Angebote und Unterstützung für Nutzer*innen gestalten

Rund 100 Frankfurter*innen mit Behinderung nutzen Hilfen vom Team des Unterstützten Wohnens. Sie wohnen in verschiedenen Stadtteilen von Frankfurt. Sie leben ganz unterschiedlich. Einige leben in einer Wohngemeinschaft. Wieder andere wohnen allein oder mit ihrer Partnerin oder ihrem Partner. Manche haben ein Appartement von der Lebenshilfe Stiftung Frankfurt gemietet.

Wichtiger Schwerpunkt: Inklusive Wohngemeinschaften stärken

Ein wichtiges Thema ist die Unterstützung der beiden inklusiven Wohngemeinschaften. In Bornheim wohnen seit 2022 vier junge Menschen mit Behinderung zusammen mit drei Studierenden. In Unterliederbach gibt es eine weitere Wohngemeinschaft mit vier Bewohner*innen. Diese WG gehört zum Wohnprojekt „Doppelpunkt Unterliederbach“, kurz ULIBA.

In den Wohngemeinschaften gibt es immer wieder Veränderungen. Das bedeutet: Einige Bewohner*innen ziehen aus. Neue Mitbewohner*innen müssen gefunden werden. Das Zusammenleben muss immer wieder neu besprochen werden. Auch für die Suche nach neuen Mitbewohner*innen müssen Regeln gefunden werden. Dabei hilft die Organisation Wohn:Sinn. Sie berät zum Thema inklusives Wohnen. Diese Hilfe ist möglich durch eine Förderung von Aktion Mensch. Mit den Bewohner*innen der WG in Bornheim gab es 2024 gemeinsame Treffen und Workshops . In den Workshops haben alle Beteiligten daran gearbeitet, wie das Zusammenleben gut funktionieren kann.



Wirtschaftliche Stabilität sichern

Im Jahr 2024 hat das Team des Unterstützten Wohnens viel Zeit in die neue Bedarfsermittlung gesteckt. Das bedeutet: Die Mitarbeiter*innen haben genau beschrieben und begründet, wie viel Hilfe jede Person braucht. Die Hilfe wird jetzt in Minuten berechnet. Dafür gibt es ein neues Formular: den Personenzentrierten Integrierten Teilhabeplan, kurz PiT. Dieses Formular ist oft sehr lang – manchmal bis zu 30 Seiten.

Bei vielen Klient*innen wurde der PiT nicht gleich bewilligt. Stattdessen ging er immer wieder zwischen der Lebenshilfe und dem LWV hin und her. Es hat oft viele Monate gedauert bis der LWV dem Unterstützungsbedarf zugestimmt hat. Diese neue Regelung hat die Lebenshilfe viel Kraft und Zeit gekostet.

Rechte und Pflichten der Klient*innen und ihrer Betreuer*innen

Die Menschen, die Unterstützung bekommen oder ihre rechtlichen Betreuer*innen haben die Aufgabe, die Unterstützungsleistungen zu beantragen. Sie müssen sich selbst darum kümmern, dass sie einen „Bescheid“ bekommen. Ein Bescheid ist das offizielle Schreiben in dem steht: „Sie erhalten Leistungen der Eingliederungshilfe.“

Wenn der Bescheid nicht passt, muss man Widerspruch einlegen. Das heißt: Man sagt schriftlich, dass man mit dem Bescheid nicht einverstanden ist. Wenn der Widerspruch abgelehnt wird, müsste man Klage einreichen. Viele Angehörige trauen sich das nicht.

Die Lebenshilfe Frankfurt unterstützt und berät die Angehörigen. Wir merken: Es wird oft versucht, weniger Hilfe zu bewilligen.

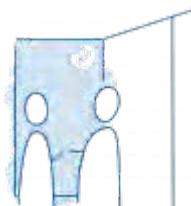


Mitarbeitenden gute Rahmenbedingungen für ihre Arbeit bieten

Seit 2023 gibt es auch Mitarbeitende, die sich auf das Schreiben der PiT-Pläne spezialisiert haben. Das ist wichtig, weil die neuen Formulare sehr kompliziert sind.

Unsere Arbeit – unser Fokus

Alte Mühle und Christine-Heuser-Haus



Verlässliche Angebote und Unterstützung für Nutzer*innen gestalten

Veränderungen im Alltag der besonderen Wohnformen

2024 haben die Mitarbeiter*innen und die Bewohner*innen der besonderen Wohnformen ein Jahr mit vielen Umbrüchen erlebt. Umbrüche sind große Veränderungen im Leben oder in einer Organisation. Man kann auch sagen: Etwas verändert sich stark – es beginnt etwas Neues oder etwas Altes hört auf.

Die Umsetzung des Bundesteilhabe-Gesetzes (BTHG) brachte viele Veränderungen mit sich. Das Gesetz soll Menschen mit Behinderung mehr Teilhabe ermöglichen. Gleichzeitig entstehen dadurch neue Regeln und Anforderungen – besonders bei der Finanzierung und Dokumentation der Betreuung.

Das Bundesteilhabe-Gesetz (BTHG) wurde Schritt für Schritt umgesetzt. Auch die Folgen der Corona-Pandemie waren noch spürbar.

Außerdem verändern sich die Bedarfe der Bewohner*innen. Bedarf ist ein Fachwort und heißt: Eine bestimmte Unterstützung wird gebraucht und ist notwendig. Das liegt zum Beispiel an:

- dem Älterwerden der Bewohner*innen,
- den persönlichen Interessen,
- den besonderen Wünschen oder Anforderungen.

Deshalb mussten im Jahr 2024 einige Dinge im Alltag angepasst werden.

Neue Tagesstruktur in den Wohngemeinschaften

In den Wohngruppen 2 und 3 wurde ab Januar 2024 die Tagesstruktur neu organisiert. Das heißt: Die täglichen Abläufe und Angebote wurden verändert. Früher fanden viele Aktivitäten im Untergeschoss der Alten Mühle im Gemeinschaftsraum der Tagesstätte statt. Jetzt finden die Aktivitäten direkt in den

Wohngemeinschaften statt – also dort, wo die Menschen leben. Der Grund für die neue Organisation: So sind die Angebote und Aktivitäten näher am Lebensort und besser auf die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner abgestimmt.



Diese Änderung hat weitere Vorteile:

- Die Personal-Abdeckung ist besser. Das heißt, es sind dadurch mehr Mitarbeitende in den Wohngemeinschaften, um alle Aufgaben gut zu erledigen. Das Personal kann besser eingesetzt werden und es gibt weniger Engpässe.
- Die Übergabe-Zeiten zwischen Mitarbeitenden wurden kürzer. Übergabe-Zeiten sind die Zeiten, in denen sich Mitarbeitende gegenseitig Informationen weitergeben, wenn eine Schicht endet und eine neue beginnt.

Veränderungen in den Wohnstätten

Im Laufe des Jahres gab es einige Veränderungen in der Alten Mühle:

- Eine Bewohnerin ist ausgezogen.
- Ein Bewohner ist in eine andere Wohngruppe gezogen.
- Ein Bewohner ist eingezogen.

Im Christine-Heuser-Haus sind 2024 drei Bewohner*innen verstorben. Diese Zeit war für alle sehr besonders und traurig. Das Abschiednehmen hat die Gemeinschaft stark bewegt – emotional und auch im Alltag.

Die Veränderungen, die durch die Todesfälle entstanden sind, waren für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie für das Team eine große Herausforderung. In der Trauerphase mussten Zimmer und Bäder renoviert werden. Zwei neue Bewohner*innen sind inzwischen eingezogen.

Trotz der Trauer hat das Team gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern versucht, gut mit der Situation umzugehen – mit viel Mitgefühl und Unterstützung.



Wirtschaftliche Stabilität sichern

Einschneidend waren die Veränderungen durch die Umsetzung des Bundesteilhabe-Gesetz in Hessen. Jedes Bundesland setzt das Gesetz auf seine Art um. In Hessen war sie besonders kompliziert durch die neue aufwändige Ermittlung

des Unterstützungsbedarfes mit dem PiT (Personenzentrierter integrierter Teilhabe-Plan).



In der Praxis zeigte sich: Viele Vorgaben sind nicht lebensnah. Sie passen oft nicht zu dem, was die Menschen im Alltag wirklich brauchen. Aber die Dokumentation und Bürokratie benötigt viel Zeit. Das macht die Arbeit für die Mitarbeitenden unnötig kompliziert und führt zu Frustration. Zum Beispiel:

- Erstmals wird Unterstützung in Minuten berechnet und bezahlt.
- Auch in Wohngemeinschaften mit 24-Stunden-Betreuung wird Unterstützung nur individuell berechnet und bezahlt.
- Es wird zwischen qualifizierter und kompensatorischer Assistenz unterschieden.

Unterm Strich kam heraus: Die Lebenshilfe Frankfurt bekommt nicht genug Geld für die Arbeit, die sie tatsächlich leistet. Das bedeutet: Die Mitarbeitenden leisten mehr als vom Landeswohlfahrtsverband (LWV) bezahlt wird. Das führt dazu, dass die Lebenshilfe Frankfurt Schulden macht und die Schulden anwachsen.

Als Maßnahme um nicht noch mehr ins Minus zu rutschen wurde 2024 der Einsatz von Mitarbeitenden aus Zeitarbeitsfirmen verringert. Mitarbeitende aus Zeitarbeitsfirmen sprangen für angestellte Mitarbeiter*innen ein, wenn diese krank wurden.



Mitarbeitenden gute Rahmenbedingungen für ihre Arbeit bieten

Der Anteil an Bürokratie in der sozialen Arbeit ist durch die Einführung des Hessischen PiT enorm angewachsen. Das bedeutet: Die Mitarbeitenden müssen viele Formulare ausfüllen, Berichte schreiben und Vorgaben beachten. Diese Aufgaben kosten viel Zeit und Kraft. Im Jahr 2024 war das für die Mitarbeitenden und die Leitungsteams eine große Belastung. Sie mussten sich ständig an neue Vorgaben anpassen und gleichzeitig die Menschen gut betreuen.

Dokumentation und Zeitdruck

In den Besonderen Wohnformen konnte ein neues Computer-System mit dem Namen Vivendi zur minutengenauen Dokumentation noch nicht eingeführt werden. Das bedeutet: Die Mitarbeitenden können nicht genau aufschreiben, wie viel Zeit sie für welche Aufgaben brauchen – wie es im Unterstützten Wohnen bereits üblich ist.

Dadurch fehlen wichtige Werkzeuge, um zu zeigen, welche Leistungen erbracht wurden. Das betrifft besonders die Unterscheidung der Unterstützungsleistungen in qualifizierte Assistenz und kompensatorische Assistenz. Diese Begriffe stehen für unterschiedliche Arten der Unterstützung, je nachdem, welche Hilfe eine Person braucht.



Entlastung durch ein internes Team aus Expert*innen

Damit sich die Mitarbeitenden auf die Unterstützung der Bewohner*innen konzentrieren können, wurden die Dokumentationen und Teilhabe-Planungen (PiTs) von einem internen Team aus Expert*innen erstellt. Diese Unterstützung wurde von den Mitarbeitenden als hilfreich und entlastend empfunden.

Veränderung in der Leitung

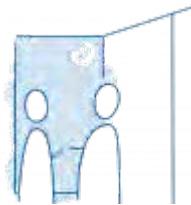
Im Christine-Heuser-Haus gab es einen wichtigen Wechsel:

Die langjährige Leitung der Einrichtung hat im Sommer 2024 den Arbeitsbereich innerhalb der Lebenshilfe Frankfurt gewechselt.

Wir freuen uns: Die Lebenshilfe Frankfurt konnte eine frühere Mitarbeiterin für die Nachfolge gewinnen. Diese Rückkehr einer vertrauten Person bringt Stabilität und stärkt das Team vor Ort.

Unsere Arbeit – unser Fokus

Selbstvertreter-Rat



Verlässliche Angebote und Unterstützung für Nutzer*innen gestalten

Im Jahr 2024 arbeiten 9 Menschen im Selbstvertreter-Rat der Lebenshilfe Frankfurt. 8 von ihnen arbeiten ehrenamtlich. 1 Person arbeitet in Teilzeit und bekommt dafür Geld. Diese Person ist an zwei Tagen pro Woche im Büro.

Der Selbstvertreter-Rat hat ein eigenes Büro auf dem Gelände der Lebenshilfe Frankfurt in Gut Hausen. Dort arbeiten auch 2 Unterstützer*innen für den Selbstvertreter-Rat. Sie arbeiten 10 und 2 Stunden in der Woche. So konnte der Selbstvertreter-Rat auch im Jahr 2024 gut arbeiten.

Der Selbstvertreter-Rat hat 2024 mit verschiedenen, anderen Organisationen in Frankfurt zusammengearbeitet. Mit Organisationen und Personen, die sich auch für Inklusion einsetzen.

Der Selbstvertreter-Rat hat bei der Aktion „Pavillon der Demokratie“ mitgemacht. Diese Aktion hat die Stadt Frankfurt organisiert. Es gab dort eine Diskussion auf einer Bühne. Menschen vom Selbstvertreter-Rat waren dabei. Auch bei Veranstaltungen von der Volkshochschule Frankfurt waren Selbstvertreter*innen auf der Bühne.

Im Juni 2024 haben sich der Selbstvertreter-Rat und der Aufsichtsrat zum ersten Mal gemeinsam getroffen. Sie wollen auch in Zukunft eng zusammenarbeiten. Im November 2024 wurde der Selbstvertreter-Rat auf der Mitgliederversammlung als offizieller Beirat vorgestellt.

Der Selbstvertreter-Rat wird immer wichtiger. Im Jahr 2024 wurde er ein offizieller Beirat der Lebenshilfe Frankfurt. Das heißt: Der Selbstvertreter-Rat trifft sich regelmäßig mit dem Vorstand und mit dem Aufsichtsrat. So wissen die Selbstvertreter*innen gut Bescheid und können mitwirken.



Wirtschaftliche Stabilität sichern

Die Lebenshilfe Frankfurt bezahlt die Arbeit des Selbstvertreter-Rates. Bis jetzt bekommt die Lebenshilfe dafür noch kein Geld zurück. Das nennt man: nicht refinanziert. Eine Teilzeitstelle für eine Person mit Behinderung (10 Stunden pro Woche). Zwei Unterstützerinnen oder Unterstützer mit insgesamt 12 Stunden pro Woche. Der Selbstvertreter-Rat wächst. Immer mehr Menschen machen mit. Deshalb braucht der Rat auch mehr Unterstützung. Die Lebenshilfe möchte, dass es dafür in Zukunft regelmäßig Geld aus der Eingliederungshilfe gibt.

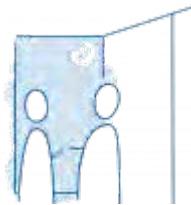


Mitarbeitenden gute Rahmenbedingungen für ihre Arbeit bieten

Eine Selbstvertreter im Selbstvertreter-Rat bekommt Geld für die Arbeit. Alle anderen arbeiten ohne Bezahlung, das heißt ehrenamtlich. Ziel ist: Menschen aus dem Rat sollen in Zukunft für Vorträge bezahlt werden. Denn sie sind Expertinnen und Experten in eigener Sache. Sie wissen am besten, was Menschen mit Behinderung brauchen.

Unsere Arbeit – unser Fokus

Selbsthilfe und Beratung



Verlässliche Angebote und Unterstützung für Menschen mit Behinderung und Angehörige

Elterngruppe peer to peer

Im Mai 2024 hat eine Elterngruppe Selbsthilfe-Treffen gestartet. Die Gruppe ist für Eltern, die Kinder mit Förderbedarf haben. Die Elterngruppe traf sich im Jahr 2024 jeweils 1 Mal im Monat. Es kamen regelmäßig acht bis zwölf Teilnehmer*innen. Eltern können sich über wichtige Themen austauschen. Die Elterngruppe ist für alle Interessierte offen. Die Treffen finden dienstags von 9:30 Uhr bis 11:30 Uhr statt.

Die Lebenshilfe und das Internationale Familienzentrum arbeiten hier zusammen. Die Eltern wünschten sich im Jahr 2024 eine Fortsetzung auch im kommenden Jahr.

Türkische Elterngruppe

Die türkische Elterngruppe besteht aus ca. 10 Familien. Die Familien treffen sich alle zwei Monate am Wochenende. So können auch die Geschwisterkinder und auch die Väter mitkommen. Im ersten Halbjahr war die Gruppe noch offen für neue Teilnehmer*innen. Im zweiten Halbjahr hat die Gruppe gesagt: Wir wollen über persönliche Themen sprechen. Wir vertrauen uns. Wir möchten jetzt nur noch im vertrauten Rahmen miteinander sprechen.

Ansprechpartnerin für Fragen und Beratung

Es gibt eine Ansprechpartnerin für Fragen und Beratung bei der Lebenshilfe Frankfurt. Sie beantwortet Fragen. Sie hilft dabei, passende Unterstützungsangebote zu finden.

- Die Beratung ist für Angehörige von Menschen mit Behinderung.
- Die Beratung ist für erwachsene Menschen mit Behinderung.
- Die Beratung ist für Institutionen, die mit Menschen mit Behinderung zusammenarbeiten.

Die Beratung wird von vielen genutzt:

- persönlich vor Ort auf Gut Hausen
- am Telefon oder
- per E-Mail.



Mehrmals im Jahr findet die Beratung im Amt für multikulturellen Angelegenheiten statt. Die Beratung spricht Familien an, die aus einem anderen Herkunftsland kommen.

Teilhabe-Lotsin bei der Lebenshilfe Frankfurt

Menschen mit Behinderung oder Angehörige die ein Unterstützungsangebot suchen, können sich an die Teilhabe-Lotsin der Lebenshilfe Frankfurt wenden.

In der Stadt Frankfurt gibt es Teilhabe-Lotsen und Teilhabe-Lotsinnen. Sie arbeiten bei verschiedenen Organisationen, zum Beispiel bei den Praunheimer Werkstätten oder bei „Komm Ambulante Dienste“ oder bei der Lebenshilfe Frankfurt. Die Teilhabe-Lotsen treffen sich alle zwei Monate. Die Teilhabe-Lotsen sprechen zum Beispiel darüber:

- Wer hat einen freien Platz in der Tagesförderstätte?
- Wer hat einen freien Platz im Wohnheim?
- Wer kann Menschen mit Behinderung ein gutes Angebot machen?

Sie reden auch darüber: Was brauchen erwachsene Menschen mit Behinderung? Die Teilhabe-Lotsen suchen dann gemeinsam mit den anderen Kolleg*innen nach Hilfe. Die Teilhabe-Lotsin der Lebenshilfe Frankfurt unterstützt im Jahr 2024 zum Beispiel:

- bei der Suche nach einer Wohnung mit Betreuung,
- bei der Suche nach einer Tagesförderstätte,
- und bei der Suche nach einem Besuchsdienst mit Ehrenamtlichen.



Wirtschaftliche Stabilität sichern

Die Lebenshilfe Frankfurt findet: Selbsthilfe von Angehörigen ist sehr wichtig. Denn: So bekommen Menschen mit Behinderung gute Unterstützung.

Selbsthilfe bedeutet: Eltern, Geschwister oder rechtliche Betreuer*innen helfen sich gegenseitig. Sie tauschen sich aus und lernen voneinander. Die Lebenshilfe Frankfurt macht dafür Kurse und Treffen. So werden die Angehörigen gestärkt.

Aber: Im Jahr 2024 hat die Lebenshilfe Frankfurt dafür kein Geld bekommen.

Sie kann das nicht immer mit dem Geld vom Verein bezahlen. Denn: Der Verein hat nicht genug Geld.

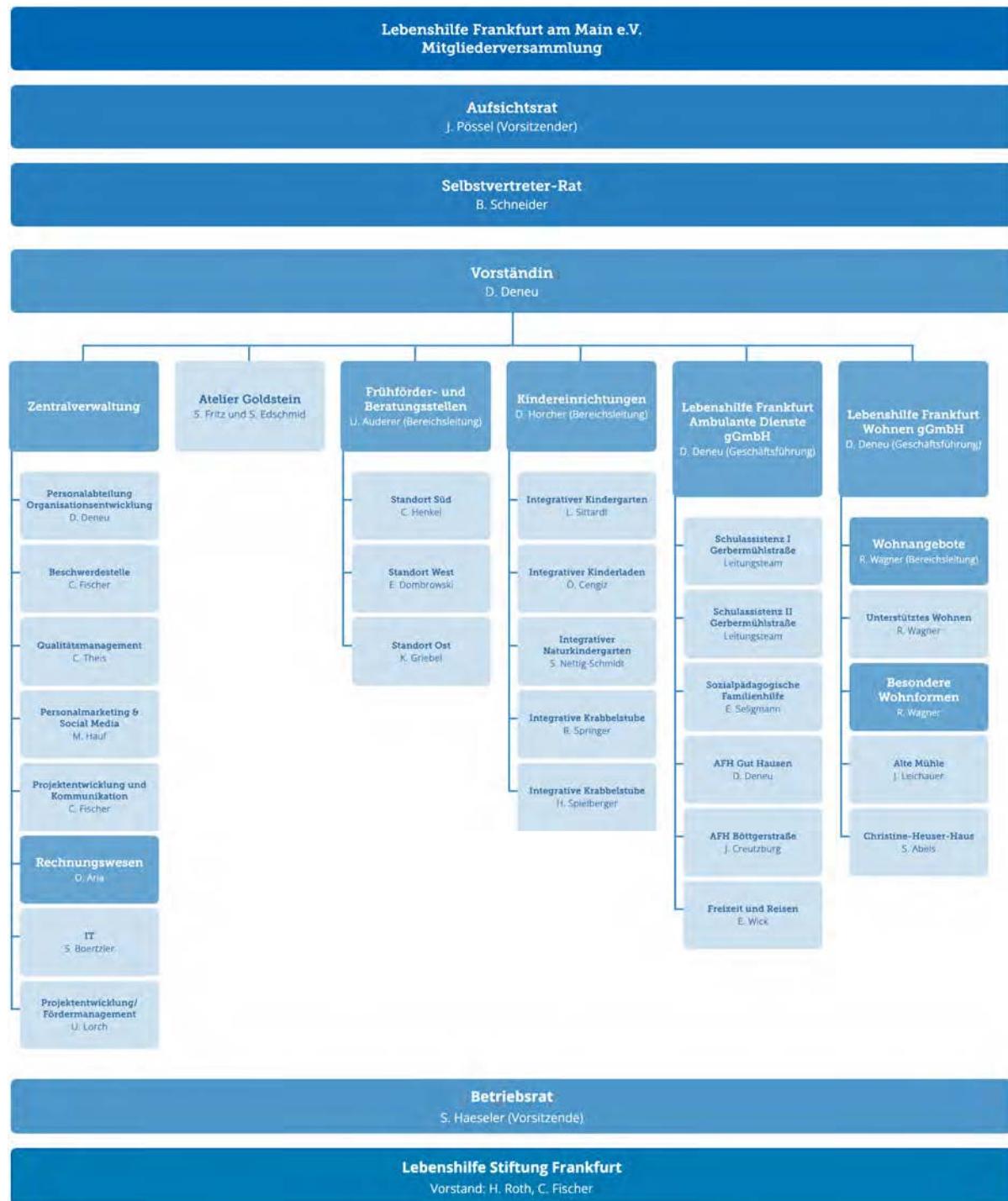
Darum hat die Lebenshilfe Frankfurt mit der Sozialdezernentin gesprochen. Die Sozialdezernentin ist eine Politikerin in Frankfurt. Sie heißt Elke Voitl. Sie kümmert sich um soziale Themen in der Stadt. Elke Voitl findet die Selbsthilfe von Angehörigen auch wichtig. Sie hat andere Politiker*innen gefragt, ob sie helfen. Die Parteien „Die Grünen“, SPD, FDP und Volt haben gemeinsam einen Antrag gestellt. Ein Antrag ist ein Vorschlag für eine Entscheidung.

Der Antrag war: Die Stadt soll der Lebenshilfe Frankfurt Geld für die Angehörigen Selbsthilfe geben. Im Jahr 2024 wurde dieser Antrag angenommen. Das heißt: Für das Jahr 2025 bekommt die Lebenshilfe Frankfurt Geld für die Selbsthilfe von Angehörigen.

Unser interner Aufbau

Organisationsstruktur

Stand: 31.12.2024



Unser interner Aufbau

Die Mitglieder des Vereins

Unsere Mitglieder – gemeinsam für Teilhabe

Die Lebenshilfe Frankfurt am Main e. V. ist ein gemeinnütziger Verein. Das bedeutet: Das Ziel des Vereins ist es, Selbstbestimmung und Teilhabe von Menschen mit Behinderung zu fördern und sie zu unterstützen. Es geht darum, die Interessen von Menschen mit Behinderung und ihrer Angehörigen zu vertreten.

Zum **31. Dezember 2024** hatte unser Verein **435 Mitglieder**.

Wir freuen uns sehr: Am **15. Oktober 2025** waren es **444 Mitglieder**.

Das zeigt, dass viele Menschen unsere Arbeit unterstützen.

Mindestens einmal im Jahr treffen sich die Mitglieder zur Mitgliederversammlung. Diese Versammlung ist besonders wichtig. Denn hier werden gemeinsam Entscheidungen getroffen – demokratisch und offen. In der Mitgliederversammlung können alle stimmberechtigten Mitglieder:

- mitbestimmen,
- Fragen stellen,
- sich informieren,
- und über wichtige Themen beraten.

Zum Beispiel geht es um:

- die Angebote der Lebenshilfe Frankfurt und die aktuelle Situation.
- Ziele für das nächste Jahr.
- Die Frage: Wo sehen wir Chancen und Probleme für Inklusion?

Im Jahr 2024 fand die Mitgliederversammlung am 2. November statt.

Die Mitglieder haben:

- über die Berichte gesprochen,
- den Vorstand und den Aufsichtsrat entlastet,
- neue Rechnungsprüfer*innen gewählt,
- und einen neuen Vorsitzenden sowie die Mitglieder für den Aufsichtsrat bestimmt.



Mitgliederversammlung



2019
2021
2023

wählt



Aufsichtsrat



ernennt



Vorstand



berät sich mit

Selbstvertreter-Rat

Unser Interner Aufbau

Die Arbeit des Aufsichtsrates

Am 2. November 2024 fand die Mitglieder-Versammlung der Lebenshilfe Frankfurt statt. Die Lebenshilfe Frankfurt lädt ihre Mitglieder einmal im Jahr ein. Bei der Versammlung berichten die Vorständin, der Aufsichtsrat und der Selbstvertreter-Rat über aktuelle Themen und über ihre Arbeit. Alle Mitglieder sind eingeladen zusammenzukommen und gemeinsam wichtige Entscheidungen zu treffen. Zum Beispiel wählen die Mitglieder alle zwei Jahre den Aufsichtsrat.

Bei der Mitgliederversammlung 2024 wurde der Aufsichtsrat außer der Reihe neu gewählt. Der Grund: Vier Mitglieder, darunter auch der Vorsitzende, haben ihr Amt niedergelegt. Damit haben sie Platz gemacht für neue Mitglieder im Aufsichtsrat. So bleibt die Organisation lebendig und neue Ideen und Sichtweisen von anderen Mitgliedern können einfließen. Der Aufsichtsrat besteht aus Mitgliedern der Lebenshilfe Frankfurt. Gemeinsam achten sie darauf, dass die Organisation gut arbeitet.

Gewählte Mitglieder des Aufsichtsrates bis zum 2. November 2024 waren:

- Dr. jur. Gert Spennemann (Vorsitzender), Bankkaufmann, Frankfurt am Main
- Stefan Kneisel, (stellvertretender Vorsitzender) Kaufmann, Sinntal
- Julia Reister (stellvertretende Vorsitzende), Betriebswirtin, Frankfurt am Main
- Frauke Ackfeld, Verlagskauffrau, Frankfurt am Main
- Wiltrud Enders, Kauffrau, Frankfurt am Main
- Britta Jung, Bauingenieurin, Frankfurt am Main
- Angelika Kluth, Architektin, Frankfurt am Main
- Dr. jur. Andreas Löhdefink, Rechtsanwalt, Dreieich-Buchschlag
- Günter Lutz-Misof, IT-Administrator/Entwickler, Sulzbach
- Jens Pössel, Rechtsanwalt, Frankfurt am Main
- Hubert Roth, Diplom-Ingenieur, Bad Vilbel

Folgende Mitglieder der Lebenshilfe Frankfurt wurden am 2. November 2024 in den Aufsichtsrat gewählt:

- Jens Pössel, (Vorsitzender), Rechtsanwalt, Frankfurt am Main
- Frauke Ackfeld, (stellvertretende Vorsitzende) Verlagskauffrau, Frankfurt am Main

- Hans Martin Aurich, Maschinenbau-Ingenieur, Frankfurt am Main
- Wiltrud Enders, Kauffrau, Frankfurt am Main
- Britta Jung, Bauingenieurin, Frankfurt am Main
- Stefan Kneisel, Kaufmann, Sinntal
- Dr. jur. Andreas Löhdefink, Rechtsanwalt, Dreieich-Buchschlag
- Julia Reister , Betriebswirtin,
Frankfurt am Main



Was macht der Aufsichtsrat?

Der Aufsichtsrat arbeitet ehrenamtlich. Das heißt: Die Mitglieder bekommen keine Entlohnung für ihre Arbeit im Aufsichtsrat. Der Aufsichtsrat vertritt die Mitglieder der Lebenshilfe Frankfurt. Er besteht aus mindestens fünf und höchstens elf Personen: Und das inklusive der Leitung, also dem Vorsitz.

Der Aufsichtsrat ist dafür verantwortlich, die Vorständin, bzw. den Vorstand auszuwählen. Der Aufsichtsrat stellt den Vorstand ein und macht einen Vertrag mit ihm oder ihr. Der Aufsichtsrat hat die Aufgabe die Arbeit der Vorständin bzw. des Vorstandes zu kontrollieren. Das heißt er passt auf, dass alles im Sinne des Vereins richtig läuft.

Der Aufsichtsrat muss außerdem über die finanzielle Planung für ein Jahr und über den Jahresabschluss entscheiden. Es gibt jedes Jahr einen Jahresabschluss. Das ist eine Auflistung aller Ausgaben und Einnahmen und das Ergebnis, wenn man beides nebeneinanderstellt.

Was war 2024 wichtig für den Aufsichtsrat?

Im Jahr 2024 war die Auswahl und Begleitung des neuen Vorstands besonders wichtig. Die Mitglieder des Aufsichtsrates wurden regelmäßig informiert – vor allem über:

- die finanzielle Lage der Lebenshilfe
- geplante Investitionen (also größere Ausgaben für neue Projekte oder Anschaffungen)
- Ideen für eine Zusammenarbeit mit anderen Lebenshilfen in der Nähe

Neben den regelmäßigen Treffen gab es auch viele Sondersitzungen, in denen aktuelle Themen besprochen wurden.

Patenschaften und Mitarbeit in Arbeits-Gruppen

Einige Mitglieder des Aufsichtsrats kümmern sich besonders um bestimmte Angebote oder Bereiche der Lebenshilfe Frankfurt. Sie übernehmen dafür eine Patenschaft. Das heißt: Sie sind Ansprechpersonen für diese Themen und bringen ihr Wissen ein.

Außerdem arbeiten einige Mitglieder in Arbeitsgruppen mit. Dort sprechen sie mit anderen über wichtige Themen und helfen bei der Planung. Manche vertreten die

Lebenshilfe Frankfurt auch in Gremien und Ausschüssen – zum Beispiel auf Landes oder Bundesebene.

Stefan Kneisel im Vorstand des Lebenshilfe Landesverbandes Hessen e. V.

Bei der Mitgliederversammlung des Landesverbandes Hessen e. V. am 9. November 2024 in Marburg wurde Stefan Kneisel in den Vorstand des Lebenshilfe Landesverbandes Hessen e. V. gewählt.

Als Patin bzw. Pate kümmern sich die Mitglieder des Aufsichtsrates um ein Angebot bzw. Projekt und bringen ihre Expertise ein. Sie stärken den Austausch zwischen den Mitgliedern des Aufsichtsrates und den Menschen, die die Angebote nutzen.

Unser Interner Aufbau

Der Vorstand

Ein starkes Schiff für gute Teilhabe – Die Arbeit der Vorständin

Viel Arbeit im Maschinenraum – Leitplanken für klare Teamstruktur

Dominique Deneu ist die hauptamtliche Vorständin der Lebenshilfe Frankfurt. Seit dem 1. Oktober 2024 führt sie das Vorstandsamt allein. Von Januar bis Ende 2024 September hat sie mit Michael Stojković im Co-Vorstand gearbeitet.

Mehr als ein Jahr später, bitten wir Dominique Deneu um einen Rückblick auf ihre Arbeit im Jahr 2024.

Was war 2024 besonders wichtig für die Lebenshilfe Frankfurt?

Dominique Deneu:

2024 haben wir intensiv an der Organisations-Basis gearbeitet. Wir haben ein funktionierendes Controlling aufgebaut und gemeinsam mit den Leitungskräften Stellenprofile und Stellenbeschreibungen erarbeitet. Wir haben uns klar fokussiert auf unsere Kernaufgaben.

1. Verlässliche Angebote und Unterstützung für Nutzer*innen gestalten
2. Wirtschaftliche Stabilität sichern und
3. Mitarbeitenden gute Rahmenbedingungen für ihre Arbeit bieten.

Warum war das nötig?

Dominique Deneu:

Ich erkläre es mit einem Bild: Stellen Sie sich die Lebenshilfe Frankfurt als ein großes Lastenschiff vor. Es soll viele verschiedene Container transportieren – das heißt: passende Assistenz und gute Teilhabe für Menschen mit Beeinträchtigung. Die Richtung ist klar. Aber: Anfang 2024 war unser Motor noch zu klein. Besonders weil durch das Bundesteilhabegesetz viele große Aufgaben-Pakete dazugekommen sind.

Im Jahr 2024 haben wir deshalb viel im „Maschinenraum“ gearbeitet – also im Inneren der Organisation. Wir haben ein funktionierendes Controlling neu aufgebaut. Also eine gute Übersicht über Wirtschaftszahlen. Das ist die zentrale Grundvoraussetzung, damit es weiter geht.

Und wir haben die Orientierung für Mitarbeitende verbessert. Es gibt jetzt Leitplanken: Wer hat welche Zuständigkeit? Die Erstellung der Stellenbeschreibungen war ein wichtiger Schritt. Die Aufgaben und Verantwortungen wurden klarer geregelt. Jetzt können die Zahnräder direkt ineinander greifen. Und Mitarbeitende können sich voll auf ihre pädagogische und unterstützende Arbeit konzentrieren. Mitarbeitende werden gezielt qualifiziert – für das, was sie tun. Und sie können sich weiterbilden, wenn sie neue Aufgaben übernehmen. Das alles zahlt auf das oberste Ziel ein: Passende Assistenz und gute Teilhabe für Menschen mit Beeinträchtigungen. Darum geht's.

Das heißt zusammengefasst: 2024 haben wir uns fit gemacht, für die bevorstehenden Etappen und Ziele. Das war unser Fokus.

Über allem steht:

1. Verlässliche Angebote und Unterstützung für Nutzer*innen gestalten
2. Damit wir das leisten können, müssen wir
Wirtschaftliche Stabilität sichern und
Mitarbeitenden gute Rahmenbedingungen für ihre Arbeit bieten.

Alle drei Punkte stehen in untrennbarer Verbindung. Wir brauchen ein Schiff, dass nicht von der kleinsten Welle Schlagseite bekommt, sondern stabil ist. Und wir brauchen ein Management, das ausfallgesichert ist und möglichst frei von Ego arbeitet. Dann können wir wieder an Fahrt aufnehmen.

Was ist damit gemeint „möglichst frei von Ego arbeitet“?

Es geht nicht um das Management an sich, beziehungsweise um die Personen, die im Management einer Firma arbeiten. Es geht darum, dass die Richtung allen Mitarbeitenden in der Organisation klar wird. Es geht auch darum, dass alle die Unterstützung bekommen, um in der Richtung mitzuarbeiten. Dafür braucht es nicht „die eine Chefin oder den einen Chef“. Es braucht Leitungen, die nah an ihren Leistungen in den Angeboten und an ihren Mitarbeitenden dran sind. Und es braucht viel Klarheit auf allen Ebenen. Diese Unterstützung zu organisieren und diese Klarheit zu bieten, das ist die Aufgabe von Management, so wie die Lebenshilfe sie jetzt begreift.

Unser interner Aufbau

Die Mitarbeitenden

533 Mitarbeitende arbeiteten 2024 bei der Lebenshilfe Frankfurt.

Das ist eine große Zahl. In Deutschland nennt man solche Unternehmen mittelständisch. Manche sind 2024 ganz neu ins Team gekommen, einige arbeiten schon seit über 30 Jahren bei der Lebenshilfe Frankfurt.

Die Lebenshilfe Frankfurt ist ein sozialer Dienstleister. Das heißt: Wir helfen Menschen mit Beeinträchtigung. Dafür brauchen wir viele Mitarbeitende mit unterschiedlichen Fähigkeiten. Denn soziale Arbeit ist Teamarbeit – und jede Aufgabe ist wichtig.

Damit die Mitarbeitenden der Lebenshilfe Frankfurt ihre Arbeit gut machen können, brauchen sie gute Bedingungen. Dazu gehören:

- ein gutes Team und eine gute Leitung,
- eine faire und klare Bezahlung nach Tarif,
- gleiche Bezahlung für Frauen und Männer,
- Fortbildungen und Supervision,
- eine zusätzliche Altersvorsorge,
- und ein Zuschuss zum Deutschland-Ticket.

Seit 2022 arbeiten weniger Menschen im Verein der Lebenshilfe Frankfurt. Der Grund: Einige Bereiche wurden in eigene gemeinnützige Firmen (gGmbHs) ausgegliedert.

Mitarbeitende der Lebenshilfe Frankfurt am Main e. V.

	2022	2023	2024
Anzahl Mitarbeitende (In der Klammer: Vollzeitäquivalent. Das bedeutet: Die Arbeitsstunden von Teilzeit-Mitarbeitenden werden zusammengerechnet und in Vollzeitstellen umgerechnet.)	170 (122,85)	178 (143,15)	175 (140,70)

Mitarbeitende der Lebenshilfe Frankfurt Ambulante Dienste gGmbH



	2022	2023	2024
Anzahl Mitarbeitende (In der Klammer: Vollzeitäquivalent. Das bedeutet: Die Arbeitsstunden von Teilzeit-Mitarbeitenden werden zusammengerechnet und in Vollzeitstellen umgerechnet.)	241 (138,22)	249 (146,53)	241 (139,17)

Mitarbeitende der Lebenshilfe Frankfurt Wohnen gGmbH

	2022	2023	2024
Anzahl Mitarbeitende (In der Klammer: Vollzeitäquivalent. Das bedeutet: Die Arbeitsstunden von Teilzeit-Mitarbeitenden werden zusammengerechnet und in Vollzeitstellen umgerechnet.)	119 (74,39)	111 (70,21)	117 (72,67)

Unser interner Aufbau

Unser Betriebsrat 2024

Schwerpunkte der Arbeit im Jahr 2024

Die Arbeit des Betriebsrats im Jahr 2024

Der Betriebsrat der Lebenshilfe Frankfurt besteht aus 11 Mitarbeitenden. Gemeinsam setzen sie sich für die Interessen aller Beschäftigten ein. Der Betriebsrat achtet darauf, dass die Regeln am Arbeitsplatz eingehalten werden und dass die Mitarbeitenden fair und gut behandelt werden. Wichtige Aufgaben im Jahr 2024 waren:

Versammlungen für Mitarbeitende

Der Betriebsrat hat im Jahr 2024 drei große Betriebsversammlungen organisiert: am 15. Mai, am 4. Juli, am 2. Oktober. Zusätzlich gab es im Winter kleinere Abteilungsversammlungen.

Regelmäßige Treffen

Jeden Donnerstag von 9 bis 13 Uhr trifft sich der Betriebsrat auf Gut Hausen. Von 9 bis 10 Uhr arbeitet der Betriebsausschuss – eine kleine Gruppe von 5 Personen. Sie besprechen Personalthemen, zum Beispiel neue Einstellungen oder Änderungen von Verträgen. Ab 10 Uhr trifft sich der gesamte Betriebsrat mit allen 11 Mitgliedern.

Austausch mit der Vorständin

Einmal im Monat hat der Betriebsrat einen regelmäßigen Termin mit der Vorständin Lebenshilfe. Dabei geht es um aktuelle Themen und Anliegen der Mitarbeitenden.

Begleitung bei Gesprächen

Beschäftigte können den Betriebsrat bitten, sie zu Gesprächen mit Vorgesetzten oder der Vorständin begleiten – wenn sie Unterstützung wünschen.

Ansprechperson für Fragen

Der Betriebsrat hilft bei Fragen zum Arbeitsrecht – also zu Regeln rund um Arbeit, Verträge und Rechte.

Austausch mit dem Aufsichtsrat

Der Betriebsrat spricht regelmäßig mit Jens Pössel, dem neuen Vorsitzenden des Aufsichtsrats.

Besondere Vereinbarungen im Jahr 2024

- Jobticket Deutschland: Der Betriebsrat hat eine neue Betriebsvereinbarung zum Jobticket ausgehandelt. Das war nötig, weil die Deutsche Bahn eine Preiserhöhung angekündigt hat.
- Inklusive Pädagogik: Im August 2024 wurde eine neue Vereinbarung für die Mitarbeitenden im Fachbereich Inklusive Pädagogik (Schul-Assistenz) abgeschlossen.
- Digitales Bewerbungsverfahren: Der Betriebsrat hat die Einführung des neuen digitalen Bewerbungs- und Einstellungsverfahrens begleitet.

Regelmäßige Aufgaben

- **Gespräche zur Gesundheit:** Der Betriebsrat spricht regelmäßig mit der Arbeitgeberin über das Betriebliche Eingliederungs-Management. Das wird mit „BEM“ abgekürzt. Dabei geht es um die Rückkehr von Mitarbeitenden nach längerer Krankheit.
- **Arbeitsschutz und Arbeitszeit**
Der Betriebsrat nimmt an Arbeitsschutz-Ausschüssen und Arbeitszeit-Ausschüssen teil. Dort wird über Sicherheit und faire Arbeitszeiten gesprochen.
- **Betriebs-Begehungen**
Der Betriebsrat besucht gemeinsam mit dem Arbeitgeber und einer Sicherheits-Fachkraft verschiedene Arbeitsbereiche, um zu prüfen, ob alles sicher ist.
- **Finanzielle Lage**
Einmal im Monat nimmt der Betriebsrat am Kostenstellen-Austausch teil. Dabei wird über die aktuelle finanzielle Situation der Lebenshilfe gesprochen.
- **Feste für Mitarbeitende**
Der Betriebsrat hilft bei der Planung und Durchführung von Festen für die Mitarbeitenden.

Unser interner Aufbau

Gremien- und Verbandsarbeit

Die Lebenshilfe Frankfurt arbeitet gut vernetzt und ist aktiv in Fachgruppen und Arbeitskreisen. Durch die Gremien- und Verbandsarbeit werden die Anliegen der Lebenshilfe Frankfurt gehört und wahrgenommen. Die Mitarbeitenden übernehmen diese Aufgaben entweder im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit oder ehrenamtlich – also ohne zusätzliche Bezahlung.

AG 78 – Ambulante Hilfen zur Erziehung

Eric Seligmann ist stimmberechtigtes Mitglied für die Lebenshilfe Frankfurt. Das bedeutet, er darf bei Entscheidungen mit abstimmen. Das Gremium ist eine Gruppe von Fachleuten. In dieser Gruppe arbeiten zwei Arten von Trägern zusammen:

1. Freie Träger: Das sind Organisationen, die ambulante Hilfe für Kinder und Jugendliche anbieten.
2. Öffentlicher Träger: Das ist die Stadt oder das Jugendamt.

Die Gruppe spricht sich ab, wie die ambulante Jugendhilfe organisiert werden soll. Sie bereitet auch Vorschläge für wichtige Entscheidungen vor – zum Beispiel für den Fachausschuss Erziehungshilfe und den Jugendhilfeausschuss.

Der Name der Gruppe kommt von Paragraf 78 im Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII). Das ist ein Gesetz für die Hilfe und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen.

AG 78 – Ambulante Hilfen zur Erziehung

Unterarbeitsgruppe Assistenzleistungen zur Sozialen Teilhabe
Stephanie Mankel arbeitet dort mit.

AG 78 – Ambulante Hilfen zur Erziehung

Unterarbeitsgruppe Inklusion

Dorle Horcher ist Mitglied der Unterarbeitsgruppe Inklusion. Elke Dombrowski ist als Abgesandte der „Frankfurter Runde“ ebenfalls Mitglied.

AG 78 – Ambulante Hilfen zur Erziehung

Unterarbeitsgruppe Schulassistenz

Das Leitungsteam des Fachdienstes Inklusive Pädagogik (Schulassistenz) arbeitet in der Unterarbeitsgruppe „Schulassistenz § 96, 9. Sozialgesetzbuch“ und der Unterarbeitsgruppe „Schulassistenz, 8. Sozialgesetzbuch“ mit.

Arbeitsgemeinschaft Eingliederungshilfe Frankfurt

Dominique Deneu und Omar Aria arbeiten in der Arbeitsgemeinschaft mit. In dieser

Gruppe tauschen sich verschiedene Organisationen aus Frankfurt aus. Alle Organisationen unterstützen Menschen mit Behinderung. Sie nennen sich auch "Träger der Eingliederungshilfe". Die Gruppe spricht über die Bedingungen, unter denen soziale Arbeit stattfindet. Sie erarbeiten Ideen und Konzepte, um die Eingliederungshilfe weiterzuentwickeln. Sie vertreten gemeinsam ihre Interessen gegenüber der Stadt Frankfurt und dem Landeswohlfahrtsverband (LWV).



Arbeitskreis Hausen

Jana Creutzburg bringt im Arbeitskreis Hausen die Themen und Angebote der Lebenshilfe Frankfurt ein. Der Arbeitskreis vernetzt Vereine, Religionsgemeinschaften, soziale Dienstleister, Schulen und Kitas aus dem Stadtteil Hausen.

Fachausschuss Kindertagesbetreuung

Dorle Horcher wurde vom Paritätischen Wohlfahrtsverband Hessen als stellvertretende Sprecherin entsendet. Das Gremium mit Vertreter*innen der Spitzenebene arbeitet auf kommunaler Ebene.

Fachausschuss Kindertagesbetreuung

Arbeitskreis Kitas Hessen Süd

Dorle Horcher ist Mitglied des Arbeitskreises.

Frankfurter Runde Frühförderung

Elke Dombrowski ist hier im Austausch mit vielen wichtigen Stellen in Frankfurt. Sie sprechen miteinander, um Kinder und Familien gut zu unterstützen. Dazu gehören:

- andere Frühförderstellen,
- das Grundsatzamt,
- das Netzwerk Frühe Hilfen,
- das SPZ (das ist ein Sozialpädiatrisches Zentrum – eine medizinische Beratungsstelle für Kinder),
- das Gesundheitsamt,
- und das Staatliche Schulamt.

Landesarbeitsgemeinschaft Freie Kita-Träger

Dorle Horcher ist Mitglied in der LAG Freie Kita-Träger.

Landesarbeitsgemeinschaft Frühe Hilfen

Dorle Horcher arbeitet im Vorstand der LAG Frühe Hilfen mit. Sie ist Mitglied in zwei Fokusgruppen des Hessischen Sozialministeriums für Soziales. Die beiden Gruppen haben die Schwerpunktthemen Personalgewinnung und gesundheitsförderliche Maßnahmen.

Leitungskonferenz Frühförderung Hessen Süd

Arbeitskreis der LAG Frühe Hilfen Hessen

Elke Dombrowski arbeitet in dieser Arbeitsgruppe mit.



Landesarbeitsgemeinschaft Wohnen

Ramona Wagner arbeitete 2024 für die Lebenshilfe Frankfurt in der LAG Wohnen mit. Das ist ein Zusammenschluss hessischer Träger von sozialen Diensten und Angeboten. Seit 2025 ist sie im Vorstand des LAG Wohnen aktiv.

Landesarbeitsgruppe Familienentlastende Dienste

Dominique Deneu ist in der Arbeitsgruppe Assistenzleistung vertreten.

Lebenshilfe Landesverband Hessen e. V.

Stefan Kneisel engagiert sich als im Vorstand des Landesverbandes der Lebenshilfe Hessen. Er bringt dort die Sichtweisen von Menschen mit Behinderung und ihren Angehörigen ein. Und er vertritt die Interessen der Lebenshilfe Frankfurt.

Lebenshilfe Landesverband Hessen e. V.

AG Arbeitskräftemangel

Dominique Deneu begleitet die AG Arbeitskräftemangel im Landesverband.

Lebenshilfe Landesverband Hessen

AG Online-Recruiting und Online-Marketing

Maria Hauf arbeitet in dieser Arbeitsgruppe mit. Das Ziel der Gruppe ist: neue Wege finden, um Mitarbeitende zu gewinnen. Dabei geht es zum Beispiel um Werbung im Internet oder soziale Medien.

Lebenshilfe Tours

Eva Wick und Laura Schwarz brachten sich hier 2024 ein. Lebenshilfe Tours ist ein Netzwerk verbindet Lebenshilfen in Deutschland, die Reisen anbieten. Lebenshilfe Tours tagt einmal im Jahr, um die Entwicklung von Reisen voranzutreiben.

Netzwerk Frankfurt verbindet

Andrea Orbis arbeitet hier mit. In diesem Netzwerk arbeiten verschiedene Organisationen zusammen: Einrichtungen der Behindertenhilfe und Verbände von Migrant*innen. Sie beschäftigen sich gemeinsam mit dem Thema: Wie kann man Menschen gut unterstützen, die eine Behinderung haben und aus verschiedenen Kulturen kommen? Das nennt man auch kultursensibles Arbeiten.

Netzwerk Ferienangebote

Die Lebenshilfe Frankfurt war dort 2024 durch Jana Creutzburg und Eva Wick vertreten. Die Organisationen im Netzwerk planen zusammen Freizeitangebote für Grundschulkinder. Dabei arbeiten verschiedene Einrichtungen zusammen.

Netzwerk Freizeitangebote

Eva Wick und Laura Schwarz vertraten die Lebenshilfe Frankfurt 2024 in diesem Netzwerk. Auch hier arbeiten verschiedene soziale Organisationen zusammen. Sie entwickeln Freizeitangebote für erwachsene Menschen mit Behinderung. Ein Beispiel für die Zusammenarbeit ist das Politik-Bildungsangebot „Meine Stimme zählt“ zu verschiedenen Landes- und Bundeswahlen in Deutschland.



Netzwerk kultursensible Arbeit

Andrea Orbis vertritt die Lebenshilfe Frankfurt in diesem Netzwerk. Im Netzwerk arbeiten Menschen aus 16 verschiedenen Lebenshilfe-Vereinen und der Bundesvereinigung zusammen. Das Ziel ist: Menschen mit Behinderung und mit Migrationsgeschichte besser zu unterstützen. Es geht darum, Angebote zu entwickeln, die für alle Menschen passen – egal, woher sie kommen oder welche Sprache sie sprechen.

Netzwerk Selbstvertretung auf Landesebene

Björn Schneider und Lars Goldhorn aus dem Selbstvertreter-Rat der Lebenshilfe Frankfurt sind Teil des Netzwerks Selbstvertretung im Landesverband. Sie sind Mitglieder der inklusiven Arbeitsgruppe "Masterplan".

Der Paritätische Hessen

Claudia Fischer vertritt als Vorstandsvorsitzende des Paritätischen Landesverbandes die Interessen der sozialen Mitglieds-Organisationen.

Der Paritätische Hessen

Fachgruppe Eingliederungshilfe

Dominique Deneu ist in der Fachgruppe Eingliederungshilfe aktiv.

Der Paritätische Hessen

Fachgruppe Jugendhilfe

Eric Seligmann ist Mitglied der Fachgruppe Jugendhilfe.

Der Paritätische Hessen

Kreisgruppe Frankfurt, Main-Taunus, Hochtaunus

Dorle Horcher arbeitet im Arbeitskreis Kita mit.

Eric Seligmann nimmt teil am Frankfurter Arbeitskreis Kinder- und Jugendhilfe.

Das Leitungsteam des Fachbereiches Inklusive Pädagogik nimmt am Arbeitskreis Schulintegration teil.

Praunheimer Werkstätten gGmbH

Julia Reister und Dominique Deneu sind Mitglieder des Aufsichtsrates der Praunheimer Werkstätten.

Stadtteilarbeitskreis Bockenheim zum Thema „Menschen mit Behinderung, Inklusion im Stadtteil“

Andrea Orbis vertritt dort die Lebenshilfe als Expertin zum Thema Behinderung und Inklusion.

Regionale Teilhabe-Konferenz

Andrea Orbis vertritt die Lebenshilfe in der Konferenz. Frankfurt am Main hat viele Angebote für Menschen mit Behinderung. Mehr als 20 Organisationen helfen Menschen mit Behinderung – zum Beispiel mit Assistenz im Alltag, beim Wohnen

oder bei der Arbeit. Jede Organisation hat eigene Schwerpunkte und arbeitet etwa  anders. Damit Familien sich besser zurechtfinden, arbeiten die Anbieter zusammen. Sie tauschen sich aus und planen gemeinsam. So können Menschen mit Behinderung schneller passende Angebote bekommen.

Unsere wirtschaftliche Situation

Bericht wirtschaftliche Lage

Lagebericht 2024 – Lebenshilfe Frankfurt

Wie ging es der Wirtschaft in Deutschland?

Im Jahr 2024 ist die Wirtschaft in Deutschland ein kleines bisschen gewachsen – um 0,2 Prozent. Das bedeutet: Es wurde etwas mehr produziert und verkauft als im Jahr davor. Die Preise sind im Durchschnitt um 2,5 Prozent gestiegen. Das nennt man Inflation. Inflation bedeutet: Alles wird teurer – zum Beispiel Lebensmittel oder Strom. Die Zinsen sind stabil geblieben. Zinsen sind das Geld, das man für einen Kredit zahlen muss – oder das man bekommt, wenn man Geld spart.

Wie geht es sozialen Organisationen?

Viele soziale Organisationen in Deutschland haben große finanzielle Probleme. Die Gründe sind:

- Die Löhne und Preise steigen.
- Es gibt zu wenig Fachkräfte.
- Soziale Organisationen bekommen zu wenig Geld.

Deshalb können sie Menschen mit Behinderung nicht so gut unterstützen, wie es nötig wäre. Das Geld kommt von der Stadt, vom Land oder vom Bund. Man nennt das: öffentliche Hand. Menschen mit Behinderung haben ein Recht auf Unterstützungsleistungen.

Eine Umfrage der Wohlfahrtsverbände hat gezeigt: Viele soziale Organisationen mussten ihre Angebote kleiner machen oder ganz streichen. Auch die Lebenshilfe Frankfurt merkt das deutlich. Seit 2022 sind die Kosten stark gestiegen – vor allem durch höhere Löhne im öffentlichen Dienst und durch die Inflation. Wir sprechen deshalb oft mit der Stadt Frankfurt und dem Landeswohlfahrtsverband Hessen (LWV).

Widerspruch zwischen Gesetz und Realität

Seit 2009 gibt es in Deutschland die UN-Konvention über die Rechte von Menschen

mit Behinderung. Das ist ein Vertrag. Darin steht: Menschen mit Behinderung sollte  überall mitmachen können – in der Schule, bei der Arbeit, in der Freizeit.

Aber: Der Landeswohlfahrtsverband und die Stadt Frankfurt bewilligen nicht immer die notwenigen Unterstützungsleistungen, um das gut umzusetzen. Zum Beispiel Assistenzstunden. Sie sagen: Es darf nur das zwingend notwendige an Unterstützung erbracht werden.

Das ist ein Problem bei der Umsetzung des Bundesteilhabe-Gesetzes.

Im Gesetz steht auch das Wunsch- und Wahlrecht. Das bedeutet: Menschen mit Behinderung dürfen sagen, welche wo sie Unterstützung brauchen. Und von wem. Aber dafür braucht man genug Geld – sonst kann man keine passenden Angebote machen.

Wie geht es der Lebenshilfe Frankfurt?

2024 haben wir viel über Geld gesprochen. Wir haben:

- geschaut, wo wir sparen können,
- unsere Strukturen angepasst,
- und neue Wege gefunden, um besser zu arbeiten.

Ein Beispiel: Seit 2024 gibt es den „Kostenstellen-Tag“. Das ist ein Treffen, bei dem sich die Fachbereiche mit dem Controlling austauschen. Controlling bedeutet: Wir schauen genau, wie viel Geld wir ausgeben und wie wir es besser planen können.

Auch 2024 mussten wir überlegen: Wie können wir unsere Angebote so gestalten, dass sie auch in Zukunft gut funktionieren. Unser Ziel: Wir wollen wirtschaftlich wieder ins Gleichgewicht kommen. Das bedeutet, dass die Einnahmen die Ausgaben decken. Und wir ein auch etwas sparen können. Das ist wichtig, wenn etwas Unvorhergesehenes kommt

Deshalb sprechen wir regelmäßig mit der Stadt Frankfurt und dem Landeswohlfahrtsverband über Geld. Unser Ziel: Wir wollen eine sichere Finanzierung für unsere Arbeit.

Wie lief das Jahr 2024?

Das Jahr war nicht einfach:

- Es gab weiter zu wenig Fachkräfte.
- Die Kosten für Personal und Material sind gestiegen.
- Die Fördermittel sind gleichgeblieben: Also das Geld von Stadt und Land und Förder-Organisationen.

- Aber: Wir konnten einige Abläufe verbessern. Wir haben mit den Kostenträgern, also der Stadt Frankfurt und dem LWV für einige Angebote erfolgreich über neue Preise verhandelt. Zum Beispiel in der Frühförderung.

Die Löhne für Mitarbeitende wurden erhöht. So wie es nach Tarif verhandelt wurde. Die höheren Löhne wurden nur teilweise vom Leistungsträger übernommen. Trotzdem hatten wir am Ende des Jahres einen Überschuss von rund 1 Million Euro. Ein Überschuss bedeutet: Wir haben mehr eingenommen als ausgegeben.

Das war möglich, weil:

- Wir unsere Personalstruktur verbessert haben.
- Wir keine unerwarteten Kosten mehr hatten.
- Eine „außergewöhnliche“ Abschreibung zurückgenommen wurde.

Was bedeutet das: Eine „außergewöhnliche Abschreibung“ wurde zurückgenommen? 2023 hat der Verein 700.000 Euro „außergewöhnlich abgeschrieben“. Grund dafür war, der Verein hat gedacht: Die Tochtergesellschaft Wohnen ist nicht in der Lage, Schulden zurückzuzahlen. Deshalb hat sie den Betrag „außergewöhnlich abgeschrieben“. Daher der hohe Fehlbetrag in 2023.

In 2024 hat der Verein gesagt, die Tochtergesellschaft Wohnen ist doch in der Lage, ihre Schulden zurückzuzahlen. Daher wurde die Sonderabschreibung rückgängig gemacht. Daher ist Ergebnis 2024 um 700.000 höher als es erwirtschaftet wurde. Im Jahr davor hatten wir noch ein Minus von 721.000 Euro. Das war aber ein sogenannter Einmal-Effekt. Das heißt, dieses Ergebnis ist einmalig. Es beruht nicht auf einer wirtschaftlichen Leistung.

Lebenshilfe Frankfurt Ambulante Dienste gGmbH

Die Lebenshilfe Frankfurt Ambulante Dienste gGmbH ist eine Tochtergesellschaft der Lebenshilfe Frankfurt. Eine Tochtergesellschaft ist ein Unternehmen, das zu einem anderen Unternehmen gehört, aber eigenständig geführt wird. Die Lebenshilfe Frankfurt Ambulante Dienste gGmbH bietet zum Beispiel:

- Hilfe im Alltag für Menschen mit Behinderung, vor allem in der Schule.
- Assistenz in der Freizeit und Reise-Angebote.
- Beratung für Menschen mit Behinderung und Angehörige.

Zahlen und wirtschaftliche Ergebnisse der Ambulanten Dienste gGmbH für das Jahr 2024

- Im Jahr 2024 ist die Lebenshilfe Frankfurt Ambulante Dienste gGmbH ein kleines Stück gewachsen. Der Umsatz ist um etwa 5 Prozent gestiegen – auf

10,16 Millionen Euro. Im Jahr davor waren es 9,67 Millionen Euro. Umsatz bedeutet: So viel Geld wurde insgesamt eingenommen, zum Beispiel durch Leistungen, die wir für Menschen mit Behinderung anbieten.

- Die Personalkosten sind ebenfalls gestiegen – auf 8,36 Millionen Euro. Im Jahr davor waren es 7,69 Millionen Euro. Personalkosten sind das Geld, das für Löhne, Gehälter und Sozialabgaben bezahlt wird.
- Wenn man alle Ausgaben abzieht, bleibt ein Jahresüberschuss von 319.150 Euro. Im Jahr davor war der Überschuss höher: 546.400 Euro. Ein Jahresüberschuss bedeutet: Am Ende des Jahres war noch Geld übrig
- Die Bilanzsumme am 31. Dezember 2024 lag bei 2,48 Millionen Euro. Im Jahr davor waren es 2,39 Millionen Euro. Die Bilanzsumme zeigt, wie viel Geld, Gebäude, Geräte und andere Werte die Organisation insgesamt besitzt.
- Das Eigenkapital ist auf 1,33 Millionen Euro gestiegen. Eigenkapital ist das Geld, das die Lebenshilfe Ambulante Dienste gGmbH selbst besitzt – also nicht geliehen oder von außen finanziert wurde. Das zeigt: Die Lebenshilfe Frankfurt Ambulante Dienste gGmbH steht finanziell auf einer soliden Grundlage.

Mitarbeitende und Weiterentwicklung im Jahr 2024

Trotz des Fachkräftemangels konnten alle ambulanten Angebote wie geplant weitergeführt werden.

Im Jahr 2024 hat sich die Tochtergesellschaft Ambulante Dienste auf drei Dinge besonders konzentriert:

1. Abläufe verbessern – also die tägliche Arbeit einfacher und klarer machen.
2. Flexible Arbeitsmodelle für Mitarbeitende ausbauen – zum Beispiel durch Teilzeit, flexible Arbeitszeiten oder Mobiles Arbeiten von zu Hause aus.
3. Digitale Strukturen weiterentwickeln

Lebenshilfe Frankfurt Wohnen gGmbH

Die Lebenshilfe Frankfurt Wohnen gGmbH ist auch eine Tochtergesellschaft. Sie bietet verschiedene Wohnmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung an.

Auch im Jahr 2024 war die Arbeit stark geprägt von:

- steigenden Lohn- und Materialkosten,
- und einem hohen organisatorischen Aufwand.

Organisatorischer Aufwand bedeutet: Es braucht viel Planung und Koordination, damit alles gut funktioniert.

Zahlen und wirtschaftliche Ergebnisse der Lebenshilfe Frankfurt Wohnen gGmbH für das Jahr 2024

Das Rohergebnis lag bei 5,81 Millionen Euro. Im Jahr davor waren es 5,44 Millionen Euro. Rohergebnis heißt: So viel Geld bleibt übrig, wenn man von den Einnahmen die direkten Kosten abzieht. – zum Beispiel für Waren wie zum Beispiel Lebensmittel.

Die Personalkosten lagen bei 4,92 Millionen Euro. Im Vorjahr waren es 4,71 Millionen Euro.

Am Ende des Jahres gab es einen Jahresfehlbetrag von 762.900 Euro. Im Jahr davor lag das Minus bei 569.800 Euro. Ein Jahresfehlbetrag bedeutet: Es wurde mehr Geld ausgegeben als eingenommen.

Die Bilanzsumme stieg deutlich auf 4,68 Millionen Euro. Im Vorjahr waren es 2,12 Millionen Euro. Bilanzsumme zeigt: Dieses Geld, Gebäude, Geräte und andere Werte besitzt die Gesellschaft besitzt.

Der Anstieg kam vor allem durch:

- Investitionen in neue Wohnangebote,
- und durch höhere Schulden bei der Lebenshilfe Frankfurt (dem Mutterverein). Schulden bedeuten, dass das Geld noch zurückgezahlt werden muss.

Das Eigenkapital ist durch das Minus im Jahr 2024 ganz aufgebraucht. Eigenkapital ist das Geld, das die Lebenshilfe Frankfurt Wohnen gGmbH selbst besitzt – also nicht geliehen ist. Das heißt, die Lebenshilfe Frankfurt hat in den letzten Jahren ihre Rücklagen komplett aufgebraucht. Sie hat jetzt keine Ersparnisse mehr.

Fachkräftemangel und Personal

Der Fachkräftemangel war auch 2024 eine große Herausforderung. Es ist weiterhin schwer, passende Mitarbeitende zu finden und zu halten.

In manchen Bereichen mussten wir wieder Leiharbeitskräfte einsetzen. Leiharbeitskräfte sind Mitarbeitende, die über eine Zeitarbeitsfirma kommen. Aber: Es waren weniger als im Jahr davor.

Schon 2022 hat die Lebenshilfe Frankfurt mit den Landeswohlfahrtsverband über neue Preise verhandelt. Er bezahlt die Wohnassistenz und Unterstützung. Die Verhandlungen wurden 2024 fortgesetzt, um die gestiegenen Lohn- und Materialkosten besser auszugleichen.

Finanzlage der Lebenshilfe Frankfurt am Main e. V.

Am 31. Dezember 2024 hatte der Verein 255.000 Euro an liquiden Mitteln. Im Jahr davor waren es 653.000 Euro. Liquide Mittel bedeutet: Geld, das sofort verfügbar ist – zum Beispiel auf dem Konto. Trotz der Kostensteigerungen konnte der Verein jederzeit seine Rechnungen bezahlen.

Das Eigenkapital stieg durch den Jahresüberschuss auf 3,91 Millionen Euro (Vorjahr: 3,03 Millionen Euro). Die Bilanzsumme stieg leicht auf 8,47 Millionen Euro. Im Vorjahr waren es 7,85 Millionen Euro. Das zeigt: Die Finanzlage ist weiterhin stabil, auch wenn die Herausforderungen groß sind.

Umgang mit Risiken und Chancen

Die Lebenshilfe Frankfurt achtet nun sehr darauf, Risiken und Chancen gut zu erkennen und zu steuern. Risiken sind mögliche Probleme, die in der Zukunft auftreten können. Chancen sind Möglichkeiten, wie sich etwas positiv entwickeln kann.

Ein großes Risiko besteht weiterhin im Personalbereich:

- Es gibt zu wenig Fachkräfte.
- Die Löhne steigen.

Auch die Refinanzierung bleibt ein Risiko.

Refinanzierung bedeutet: Die Stadt oder das Land bezahlt einen Teil der Kosten zurück. Wenn das nicht ausreicht, entsteht ein finanzielles Problem.

Deshalb wird das Risiko- und Chancenmanagement ständig weiterentwickelt. Das bedeutet: Wir haben klare Abläufe, Werkzeuge und Zuständigkeiten, um Probleme früh zu erkennen und rechtzeitig zu handeln.

Im Controlling-Prozess werden wichtige Zahlen für jeden Bereich festgelegt und regelmäßig überprüft. Controlling heißt: Wir schauen genau, wie viel Geld wir einnehmen und ausgeben – und ob alles wie geplant läuft. So können wir schnell reagieren, wenn etwas nicht stimmt.

Risiko: Mitarbeitende finden und halten

Die Lebenshilfe Frankfurt kann sich nur weiterentwickeln, wenn sie gute Mitarbeitende hat. Die Kompetenz und das Engagement der Mitarbeitenden sind entscheidend für die Zukunft. Kompetenz heißt: Sie haben das nötige Wissen und Können. Engagement heißt: Sie setzen sich mit Herzblut für ihre Arbeit ein.

Der Wettbewerb um gute Fachkräfte ist groß. Deshalb ist es wichtig, ein attraktiver Arbeitgeber zu sein. Das bedeutet zum Beispiel:

- faire Bezahlung nach Tarif,
- ein gutes Arbeitsklima,
- Möglichkeiten zur Weiterbildung,
- und eine gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Chancen für die Zukunft

Die Angebote der Lebenshilfe Frankfurt sind weiterhin sehr gefragt. In vielen Bereichen gibt es lange Wartelisten.

Die große Vielfalt der Angebote – von Frühförderung über ambulante Hilfen bis zu verschiedenen Wohnformen – ist eine gute Grundlage. So können wir unsere Leistungen an neue Bedürfnisse anpassen.

Eine wichtige Chance liegt in der Zusammenarbeit mit anderen Anbietern in der Region. Durch solche Kooperationen können wir:

- Verwaltung und zentrale Dienste gemeinsam nutzen
- und Inhalte gemeinsam weiterentwickeln.

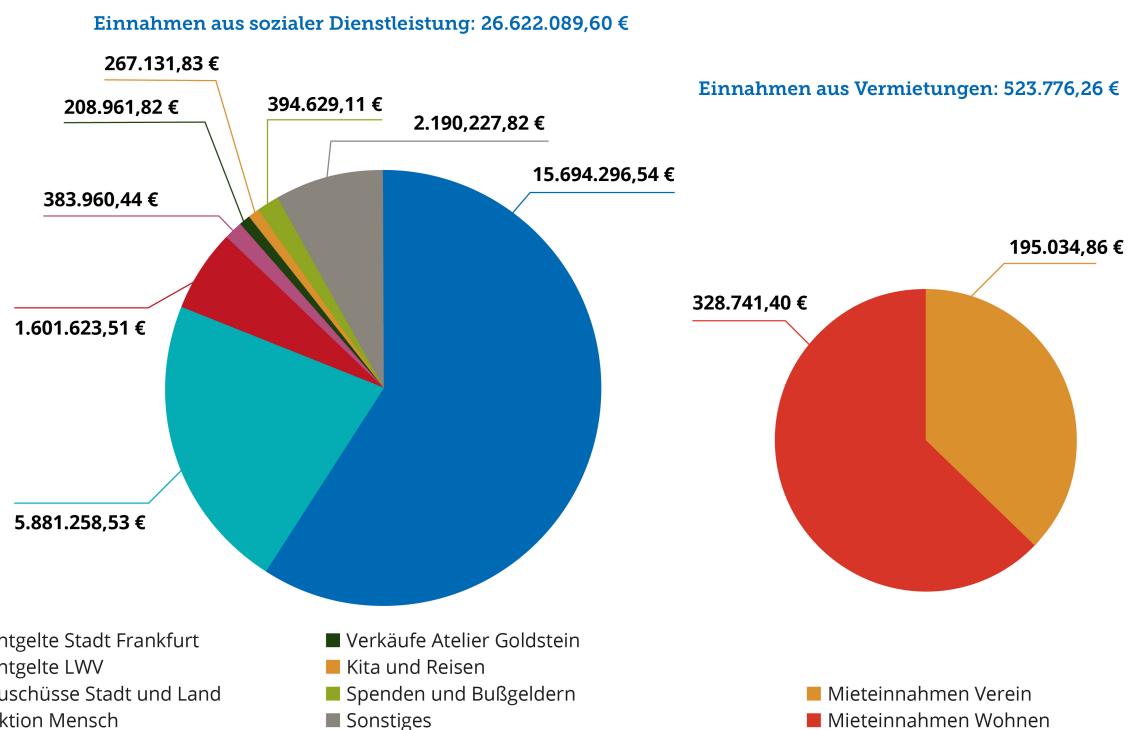
In Zukunft könnten sogar gemeinsame Trägerschaften entstehen. Das bedeutet: Zwei oder mehr Organisationen betreiben ein Angebot gemeinsam.

Unsere wirtschaftliche Situation

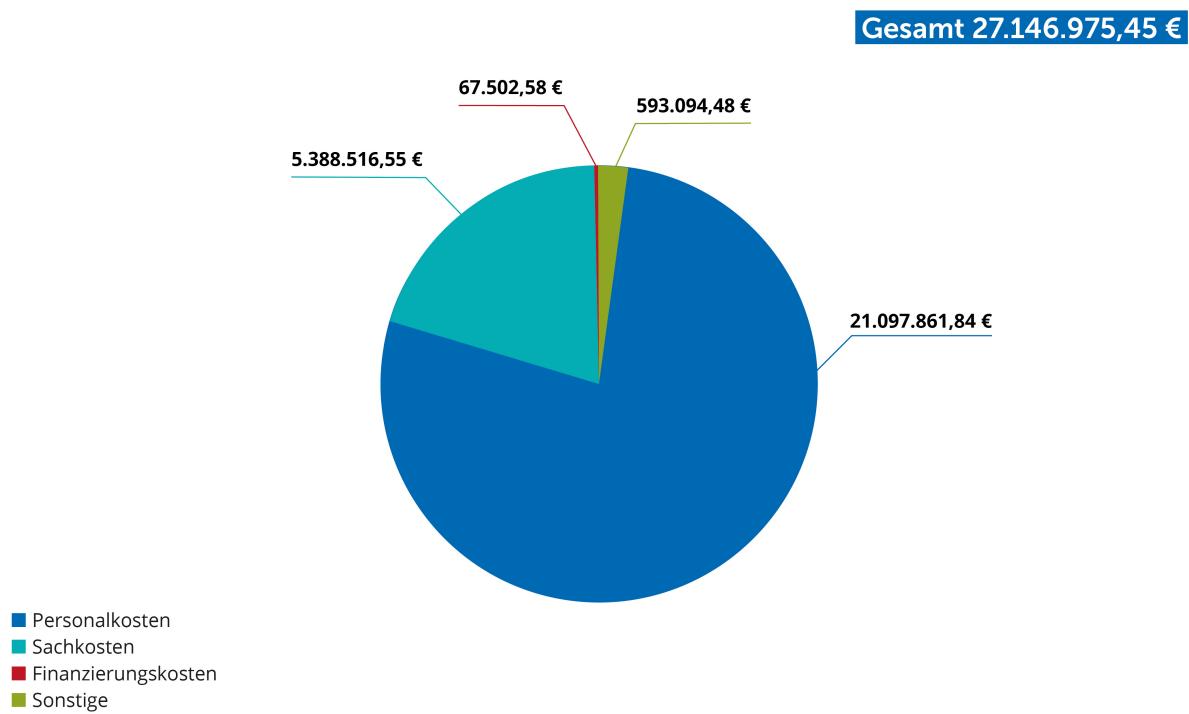
In Zahlen

Einnahmen der Lebenshilfe Frankfurt: Verein und gGmbHs 2024

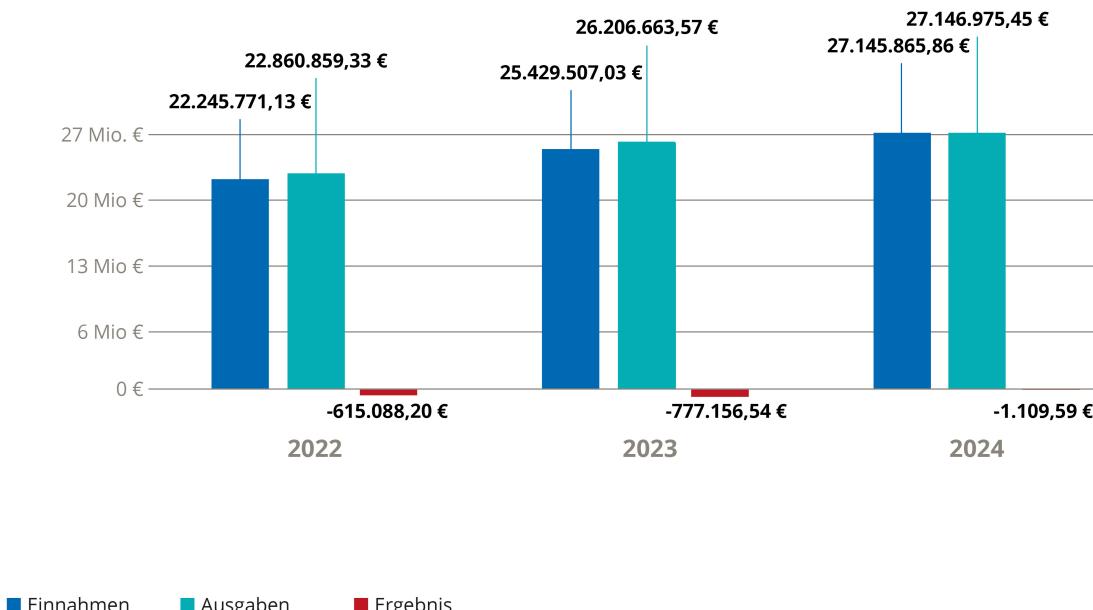
Einnahmen gesamt: 27.145.865,86 €



Ausgaben der Lebenshilfe Frankfurt: Verein und gGmbHs 2024



Vergleich Jahresergebnisse 2022, 2023, 2024: Einnahmen – Ausgaben = Ergebnis



Meilensteine 2025

Meilensteine: Was wurde 2025 erreicht?

Gerade weil die Zeiten herausfordernd sind, tut es gut, einmal innezuhalten und zurückzuschauen: Was haben wir schon geschafft?

Die Strecke, die wir gemeinsam bewältigt haben, war nicht leicht. Aber sie zeigt: Wir sind vorangekommen – Schritt für Schritt.

Dabei helfen uns die Meilensteine. Meilensteine sind besondere Erfolge oder wichtige Ereignisse in unserer Arbeit. Sie zeigen: Hier haben wir etwas erreicht, das zählt.

Erreichte Meilensteine

Wirtschaftliche Stabilität durch erfolgreiches Controlling

Damit die Lebenshilfe Frankfurt ihre Aufgaben in der sozialen Arbeit gut erfüllen kann, braucht sie genug Geld. Wenn genug Geld da ist, ist die Lebenshilfe wirtschaftlich stabil. Das heißt: Sie kann sicher arbeiten und ihre Angebote weiterführen.

Eine wichtige Grundlage für diese Stabilität ist das Controlling. Was ist Controlling? Controlling bedeutet: Man schaut genau, wie viel Geld reinkommt (Einnahmen) und wie viel ausgegeben wird (Ausgaben). So kann man gut planen und rechtzeitig merken, wenn etwas nicht passt.

Seit dem Sommer 2024 nimmt die Lebenshilfe Frankfurt alle Zahlen genau im Blick. Das Projekt wurde von der Vorständin angestoßen. Gemeinsam mit der Unternehmensberatung Kaspers & Wessendorf wurden die nötigen Grundlagen für ein zeitgemäßes Controlling erarbeitet.

Der kaufmännische Leiter und alle Leitungskräfte füllen den Controlling-Prozess gemeinsam mit Leben. Jeden Monat gibt es einen Kostenstellenaustausch – das heißt: Alle Bereiche schauen gemeinsam auf die Zahlen und besprechen, wie sich die Finanzen entwickeln.

Seit Frühsommer 2025 hat die Lebenshilfe Frankfurt dadurch eine gute Datenbasis  Das bedeutet, alle wissen, was die Zahlen bedeuten und wo etwas nicht stimmt.

Sichere Leistungen: Stabilität schaffen

Ein Beispiel: Die Wohnangebote der Lebenshilfe Frankfurt laufen jetzt stabil. Die gGmbH macht kein Minus mehr. Es gibt weniger Wechsel im Team und weniger Notfälle, bei denen jemand einspringen muss. Das entlastet alle. Wir können jetzt passende Rahmenbedingungen verhandeln. Es gibt kein weiter so wie die Jahre zuvor. Soziale Unternehmen wie die Lebenshilfe Frankfurt dürfen nicht in Schulden rutschen.

Wenn wir mehr Geld ausgeben, als wir von den Leistungsträgern bekommen, entsteht ein Minus. Leistungsträger sind zum Beispiel der LWV Hessen oder die Stadt Frankfurt – sie bezahlen die Unterstützung für Menschen mit Behinderung. Früher – vor etwa 30 Jahren – haben die Leistungsträger fast alle Kosten übernommen. Heute ist das anders: Wir müssen genau rechnen und oft verhandeln, damit die Unterstützung auch bezahlt wird.

Was machen wir heute anders als 2023?

- Wir sprechen Probleme und Konflikte bei den Leistungsträgern offen an.
Wenn die Kosten für ein Angebot höher sind als das Geld, das wir bekommen, rufen wir die Leistungsträger zu Verhandlungen auf.
Das haben wir früher lange nicht gemacht – jetzt tun wir es regelmäßig.
Denn: Nach der Verhandlung ist vor der Verhandlung.
- Neu: Referat für Grundsatzfragen.
Seit Oktober 2025 haben wir die Stelle Referat für Grundsatzfragen eingerichtet. Das klingt theoretisch, ist aber ganz praktisch: Der Referent bearbeitet inhaltliche Weiterentwicklung mit den Fachbereichen. Er bereitet mit den Fachbereichen inhaltliche Schwerpunkte für Verhandlungen vor und sorgt dafür, dass unsere Anliegen gut erklärt werden. Die rechtlichen Bedingungen der Arbeit der Lebenshilfe bekommen durch dieses Referat eine noch stärkere Stimme.
- Wir bilden Rücklagen.
Rücklagen sind Ersparnisse – Geld, das wir zur Seite legen. Damit können wir zum Beispiel unsere Wohnhäuser instand halten – also reparieren und modernisieren. Die Lebenshilfe Frankfurt ist nicht nur sozialer Dienstleister, sondern auch Vermieter.
- Wir dürfen nicht alles Geld nur für Gehälter ausgeben. Es wird etwa 10 Jahre

dauern, bis wir die Rücklagen wieder aufgebaut haben, die in den Jahren bis 2024 aufgebraucht wurden. Zehn Jahre brauchen wir schätzungsweise, um die 2023 vollständig aufgezehrten Rücklagen wieder aufzubauen, sodass sie für unsere derzeitige Größe ausreichen.

Durch das Controlling sind wir jetzt in der Lage, diese Verhandlungen aktiv zu führen. Und wir werden diese Möglichkeit auch nutzen – damit unsere Angebote sicher bleiben und gut finanziert sind.

Hintergrund-Infos

Auch soziale Dienstleister wie die Lebenshilfe Frankfurt bekommen die notwenigen Gelder für ihre Arbeit nicht einfach so. Sie müssen mit den Leistungsträgern – also zum Beispiel dem Landeswohlfahrtsverband Hessen oder der Stadt Frankfurt – verhandeln. Dabei geht es um die Entgelte – das ist der Preis pro Stunde für die Unterstützung, die wir leisten.

Warum das kompliziert ist? Die Verhandlungen sind schwierig, weil sie sich auf die Zukunft beziehen. Das heißt: Wir müssen heute schon wissen, wie sich die Kosten entwickeln – zum Beispiel:

- Wenn die Gehälter steigen (durch neue Tarifverträge)
- Wenn Strom oder Miete teurer wird

Wenn solche Kosten steigen, müssen wir neu verhandeln, damit wir genug Geld bekommen. Das nennt man Refinanzierung – also: Wir verhandeln aktiv das Geld, das wir für unsere Arbeit brauchen.

Seit 2025 neu am Start: Projekt „Unser Recht“

Die Lebenshilfe Frankfurt stärkt Menschen mit Unterstützungsbedarf dabei, ihre Rechte geltend zu machen. Seit April 2025 gibt es bei der Lebenshilfe Frankfurt ein neues Projekt mit dem Namen „Unser Recht“. Das Motto lautet: „Recht haben, Recht bekommen“.

Das Projekt stärkt Menschen mit Unterstützungsbedarf, ihre Angehörigen und ihre rechtlichen Betreuer*innen. Das nennt man auch empowern – das bedeutet: Die Menschen sollen lernen, für ihre eigenen Rechte einzutreten und diese zum Beispiel bei Behörden oder vor Gericht einzufordern.

Damit das gelingt, brauchen sie eine gute Grundlage:

Gerade Menschen mit Unterstützungsbedarf müssen verstehen, was im Sozialgesetzbuch steht. Das Sozialgesetzbuch enthält viele Regeln, die festlegen,

welche Hilfe und Leistungen Menschen bekommen können. Es ist oft sehr kompliziert – deshalb spricht man vom Paragrafen-Dschungel.



In Workshops und Vorträgen erklären Expert*innen, wie das Sozialrecht funktioniert. Die Referent*innen – das sind die Personen, die die Veranstaltungen leiten – sprechen in Einfacher Sprache, damit alle gut verstehen können, worum es geht. Die Teilnehmenden lernen, welche Rechte sie haben und wie sie diese durchsetzen können.

Das Projekt arbeitet auch mit Anwält*innen zusammen. Es hilft dabei, passende Fachanwält*innen für Sozialrecht zu finden. Diese unterstützen bei rechtlichen Fragen, damit die Menschen ihre Rechte wirklich einfordern können.

Für das Jahr 2026 sind Schulungen für Peerberatungen geplant. Das bedeutet: Menschen mit eigenen Erfahrungen – zum Beispiel mit einer Beeinträchtigung – lernen, andere Menschen in ähnlichen Situationen zu beraten. Das nennt man Peer-Beratung. Peer-Berater*innen sind Expert*innen in eigener Sache. Das ist ein wichtiger Schritt, damit Menschen mit Beeinträchtigung selbstbestimmt handeln und ihre Rechte wahrnehmen können.

Hintergrund-Infos

Menschen mit Unterstützungsbedarf sind Leistungsberechtigte. Sie haben ein Recht auf Unterstützungsleistungen. Das steht im 9. Sozialgesetzbuch (SGB IX).

Menschen mit Behinderung bzw. ihre rechtlichen Betreuer*innen müssen Leistungen beantragen. Die Stadt Frankfurt und der Landeswohlfahrtsverband sind gesetzlich verpflichtet die Unterstützungsleistungen zu bezahlen. Deshalb heißen sie Leistungsträger.

Seit 2023 mit dem Bundesteilhabe-Gesetz hat sich vieles geändert. Seit Juli 2023 müssen Menschen mit Unterstützungsbedarf ihre Unterstützungsleistungen nicht nur beantragen, sie müssen auch die Bescheide überprüfen und gegebenenfalls in Widerspruch gehen, wenn die beschiedene Unterstützung nicht ausreichend ist. Hier haben sich die Zuständigkeiten grundlegend verändert. Menschen mit Behinderung haben mehr Selbstbestimmung und gleichzeitig mehr Aufgaben und Pflichten.

Bildungsprojekt „Mit-Wissen“

Seit April 2025 gibt es ein weiteres neues Projekt bei der Lebenshilfe Frankfurt. Es heißt „Mit-Wissen“. Es ist ein Bildungsprojekt. In dem Projekt entsteht ein Netzwerk für inklusive Bildung und „Teilgabe“. Teilgabe bedeutet: Alle Menschen sollen aktiv

mitmachen können – auch Menschen mit Lernschwierigkeiten. Es geht nicht nur darum, dabei zu sein. Es geht darum, mitzugestalten und eigene Ideen einzubringen.



Menschen mit Lernschwierigkeiten sollen ihr Wissen weitergeben können. Sie sollen selbst Expert*innen sein. Das Projekt möchte sie dabei unterstützen und stärken.

Ein inklusives Kulturangebot der Lebenshilfe Frankfurt heißt „Einfach Reinkommen“.

Dort haben Menschen mit Lernschwierigkeiten gesagt:

„Wir wollen mehr mitmachen. Wir wollen nicht nur zuhören. Wir wollen auch erklären und zeigen, was wir wissen.“ Diesen Wunsch nimmt die Lebenshilfe Frankfurt mit dem Projekt „Mit-Wissen“ jetzt auf.

Was passiert im Projekt?

Im ersten Schritt plant die Projektleitung gemeinsam mit Interessierten Fortbildungen. Die Themen richten sich nach den Interessen der Teilnehmenden. In den Kursen lernen sie, wie sie ihr Wissen an andere weitergeben können.

Dabei hilft die Erfahrung aus dem Projekt „Einfach Reinkommen“.

Dort wurde der Ansatz schon ausprobiert – und es hat sehr gut funktioniert.

Unser Ziel für die Zukunft:

Die Erwachsenenbildung soll inklusiver und vielfältiger werden. Das heißt: Alle sollen mitmachen können. Auch Menschen mit Lernschwierigkeiten sollen als Expert*innen arbeiten können. Die Lebenshilfe Frankfurt ist überzeugt: Die Sichtweisen von Menschen mit Beeinträchtigungen sind wichtig. Sie fehlen bisher in vielen Bereichen – und das wollen wir ändern.

Frühförder- und Beratungsstelle jetzt Marte-Meo-Kompetenzzentrum

Im März 2025 hat die Frühförder- und Beratungsstelle der Lebenshilfe Frankfurt eine besondere Auszeichnung bekommen. Sie wurde als Marte Meo-Kompetenz-Zentrum anerkannt. Diese Auszeichnung hat Maria Aarts verliehen. Sie hat die Marte Meo-Methode erfunden.

Marte Meo ist eine besondere Methode, um Kinder und Familien zu unterstützen. Dabei werden Videos gemacht, um zu zeigen, was gut läuft. So können Eltern und Fachkräfte lernen, wie sie Kinder besser begleiten können. Die Methode hilft, die Stärken der Kinder zu sehen und zu fördern.

Die Lebenshilfe Frankfurt ist die erste Frühförderstelle in Frankfurt, die diese

Auszeichnung bekommen hat. Das zeigt: Die Arbeit mit Kindern und Familien ist besonders gut. Die Marte Meo-Methode ist ein wichtiger Teil der täglichen Arbeit.



Enge Zusammenarbeit der Frühförderung mit Therapeut*innen

Die Lebenshilfe Frankfurt arbeitet jetzt eng mit einer Logopädie-Praxis zusammen. Logopädie ist eine Therapie für Menschen, die Probleme mit dem Sprechen, Hören oder Schlucken haben.

Ab Oktober 2025 hilft die Logopädie-Praxis bei der sogenannten „Eingangsdiagnostik“ in der Frühförderstelle Ost. „Eingangsdiagnostik“ bedeutet: Fachleute schauen am Anfang genau hin, was ein Kind braucht. So kann die passende Hilfe geplant werden. Die Lebenshilfe möchte auch in den Frühförderstellen Süd und West mit weiteren Fachleuten zusammenarbeiten.

Die gute Zusammenarbeit mit Fachleuten wie Therapeut*innen und Logopäd*innen ist wichtig für die Förderung von Kindern mit Unterstützungsbedarf. Wir freuen uns, dass diese Zusammenarbeit seit dem 1. Januar 2025 in der Rahmenvereinbarung des Landes Hessen für Frühförder- und Beratungsstellen festgeschrieben ist und bezahlt wird. Die Landesrahmenvereinbarung ist eine Regelung vom Bundesland Hessen, die beschreibt, wie Frühförderung gemacht werden soll.

6 Kolleg*innen aus Indien im Team der Kindereinrichtungen

Alle der sechs jungen Kolleg*innen aus Indien machen seit August 2025 eine Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin oder zum Heilerziehungspfleger. Wir freuen uns sehr über diese neuen Mitarbeitenden! Ihren Start in Deutschland hatten die sechs 2024 mit einem Freiwilligen Sozialen Jahr bei der Lebenshilfe Frankfurt. Das Pilotprojekt zur Fachkräfte-Gewinnung war erfolgreich. Alle sechs sind für Kinder und Kolleg*innen eine große Bereicherung.

Die Vorbereitung 2024 hat lang gedauert. Das Schwierigste war: Wohnungen finden, die bezahlbar sind. In Frankfurt-Niederrad konnte die Lebenshilfe Frankfurt zwei Wohnungen mieten. Dort können die jungen Leute gemeinsam in einer Wohngemeinschaft wohnen. Im August 2024 kamen die ersten drei jungen Männer am Flughafen an.

Mitarbeitende der Lebenshilfe haben ihnen beim Einleben geholfen:

- Bei der Orientierung
- beim Verstehen der deutschen Regeln
- beim Fahren mit Bus und Bahn

Im September kamen zwei junge Frauen und ein weiterer Mann dazu.

Alle sechs haben sich schnell eingelebt. Die Kinder mögen sie sehr.
Die neuen Kolleg*innen sind jetzt ein wichtiger Teil der Teams.

Am Anfang war vor allem die Bürokratie ein Riesen-Problem. Es gibt viele Regeln, die man herausfinden muss. Und viele Formulare, die man ausfüllen muss. Die Leiterin des Bereichs Integrative Kindereinrichtungen sagt: Es wäre gut, wenn es eine Anlaufstelle gäbe, wo man Hilfe und Informationen dafür bekommt. Dann müssten andere soziale Einrichtungen nicht denselben schwierigen Weg gehen.

Reisen: Unterstützung nach Bedarf - Alle sollen mitfahren können

Seit Anfang 2025 gibt es bei der Lebenshilfe Frankfurt angepasste Preise für Assistenzleistungen bei Freizeitaktivitäten und Reisen. Die Preise richten sich jetzt nach dem individuellen Unterstützungsbedarf. Das heißt: Wer mehr Hilfe braucht, bekommt auch mehr Assistenz – und zahlt dafür einen passenden Preis.

Das Ziel ist, dass alle Menschen mitfahren können – auch wenn sie viel Unterstützung brauchen oder sich ihr Bedarf verändert. Die Zahl der Assistenzleistungen wird nach dem Bedarf der Reisenden geplant. So bleiben Freizeit und Reisen für alle zugänglich – fair und inklusiv.

Mädchengruppe jetzt Teil von Freizeit und Reisen

Seit Anfang 2025 gehört die Mädchengruppe der Lebenshilfe Frankfurt zum Bereich Freizeit und Reisen. Die Gruppe gibt es schon seit 2021. Sie richtet sich an junge Frauen mit Trisomie 21. Trisomie 21 ist eine genetische Besonderheit – sie wird auch Down-Syndrom genannt.

Was macht die Mädchengruppe?

Einmal im Monat treffen sich die Teilnehmerinnen mit zwei Gruppenleiterinnen.

Die Gruppe bietet:

- Raum für Austausch und Freundschaft
- Platz für eigene Fragen und Themen

- Möglichkeiten zur persönlichen Entwicklung



Die Treffen finden in einem geschützten Rahmen statt. Das heißt: Die jungen Frauen können offen sprechen, ihre Meinung sagen und sich wohlfühlen.

Sinnesgarten: Ein Ort für alle Sinne

Dank einer Spende vom Landesverband Lebenshilfe Hessen kann das Projekt „Sinnesgarten“ im Jahr 2025 weitergeführt werden. Es entsteht ein barrierefreier Garten – das heißt: Alle Menschen können ihn nutzen. Der Garten soll die Sinne anregen – also Sehen, Hören, Riechen, Fühlen und Schmecken. Und er soll Teilhabe ermöglichen – das bedeutet: Alle können mitmachen und dabei sein.

Angehörigen-Selbsthilfe

Die Lebenshilfe Frankfurt sieht die Angehörigen-Selbsthilfe als wichtiges Element für eine gute Unterstützung für Menschen mit Behinderung. 2025 hat die Lebenshilfe Frankfurt von der Stadt Frankfurt Förderung-Geld für das Projekt Angehörigen-Selbsthilfe bekommen. Mit dem Geld können wir an die Arbeit der Angehörigen-Selbsthilfe anknüpfen, die die Lebenshilfe Frankfurt bis 2023 geleistet hat. Mit Kursen und Austauschmöglichkeiten stärken wir Eltern, Geschwister und Rechtliche Betreuer*Innen von Menschen mit Beeinträchtigungen.

Der Antrag wurde 2023 Antrag gestellt und von den Fraktionen Die Grünen, SPD, FDP und Volt eingebracht und unterstützt. Eine Zentrale Zielsetzung wird sein, den Selbsthilfe-Aspekt zu stärken und die verschiedenen Expertisen der Lebenshilfe Frankfurt zu bündeln und einzubringen.

Im April 2025 fand der Kurs: „starke Eltern, starke Kinder“ für Angehörige von Kindern mit Behinderung statt. Der Kurs für Eltern erstreckt sich über zehn Wochen. Die Nachfrage war so groß, dass er September ein zweites Mal stattfand. Die Lebenshilfe Frankfurt bietet den Kurs in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Familienzentrum der Erziehungsberatungsstelle Bockenheim an.

Frankfurter Programm „Würde im Alter“ – Ein Projekt für ältere Menschen

Im Jahr 2025 hat die Lebenshilfe Frankfurt Geld von der Stadt Frankfurt bekommen.

Dieses Geld ist für das Frankfurter Programm „Würde im Alter“. Das Projekt hilft älteren Menschen, die in Pflege-Einrichtungen wohnen.



Auch die Senior*innen in der Alten Mühle bekommen Unterstützung. Die Leitung der Lebenshilfe Frankfurt hat gesagt: Auch ältere Menschen in besonderen Wohnformen sollen Hilfe bekommen. Wir brauchen spezielle Angebote für Bewohner*innen, die viel Pflege brauchen oder an Demenz erkrankt sind. Die Stadt Frankfurt hat zugestimmt. Darüber freuen wir uns sehr.

Das Projekt bietet verschiedene Angebote. Zum Beispiel:

- Übungen für die Sinne: Die Senior*innen machen Übungen für das Hören, Riechen und Fühlen.
- Gespräche über das eigene Leben: Das nennt man auch Biografie-Arbeit.
- Ein schöner Garten: Eine Kollegin hat mit den Bewohner*innen zusammen einen Steingarten gestaltet. Der Garten liegt direkt vor den Zimmern der Bewohner*innen. Er ist ein Ort der Ruhe und Freude.

Die Projekt-Mitarbeiterin erarbeitet ein Konzept. Das heißt: Sie beschreibt und plant, wie das Angebot umgesetzt wird.

Das Ziel ist: Die Bewohner*innen sollen sich bis zum Lebensende zuhause fühlen. Die Lebenshilfe Frankfurt möchte den demografischen Wandel gut begleiten. Das bedeutet: Es gibt immer mehr ältere Menschen, und sie sollen gut betreut werden. Zur guten Begleitung bzw. Betreuung gehört, dass die Mitarbeiter*innen gut geschult sind für die tägliche Arbeit. Auch dazu unterstützt das Programm.

Erweiterungsbau für das Atelier Goldstein

Das Atelier Goldstein bekommt mehr Platz. Der neue Teil des Gebäudes heißt Erweiterungsbau. Dort können die Künstler*innen besser arbeiten. Der Bau war schon seit Jahren geplant. Seit Oktober 2024 wird gebaut. Jetzt ist der Rohbau fertig: Das Dach ist drauf. Die Fenster sind eingebaut. Wenn alles nach Plan läuft, ist der Bau im Frühjahr 2026 fertig. Dann kann das Atelier Goldstein wieder einziehen.

Zusammenarbeit mit anderen Lebenshilfen

Die Lebenshilfe Frankfurt arbeitet mit anderen Lebenshilfen in der Nähe zusammen:

- Lebenshilfe Main-Taunus

- Lebenshilfe Wetterau
- Lebenshilfe Hochtaunus



Diese Zusammenarbeit nennt man Kooperation. Das bedeutet: Wir tauschen uns aus und arbeiten zusammen – zum Beispiel wenn wir mit dem Landeswohlfahrtsverband verhandeln. Wir verhandeln alle mit dem LWV. Aus den Unterschieden in den Angeboten können wir lernen.

Welche weiteren Vorteile bringt die Zusammenarbeit?

- Es gibt gemeinsame Fortbildungen für Mitarbeitende.
- Manchmal hat die Lebenshilfe Frankfurt noch freie Plätze – manchmal die Lebenshilfe Wetterau.
- Dann teilen wir die Plätze und auch die Kosten.
- Wenn Probleme auftauchen, sprechen wir miteinander.
- Der Blick von außen hilft oft weiter.

Planung und Ausblick

So sichern wir unsere Zukunft:

Die Krise im Jahr 2025

Im Januar 2025 hatte die Lebenshilfe Frankfurt ein Geldproblem. Das nennt man auch Liquiditätskrise. Das bedeutet: Wir haben mehr Geld ausgegeben, als wir eingenommen haben. Zu wenig Liquidität bedeutet, zu wenig Geld auf dem Konto.

Wir haben sofort alle wichtigen Gruppen informiert:

- Aufsichtsrat (Gruppe, die kontrolliert)
- Leitungen
- Mitarbeitende
- Selbstvertreter-Rat (Menschen mit Behinderung, die mitreden)
- Menschen mit Unterstützungsbedarf und ihre rechtlichen Betreuer*innen
- Mitglieder des Vereins

Wichtige Botschaften waren:

- Die Lebenshilfe Frankfurt Wohnen gGmbH hat Schulden beim Verein.
- Der Verein hat bisher geholfen, aber das Ersparne ist aufgebraucht.
- Wir müssen etwas ändern – und zwar sofort.

Was haben wir getan?

- Wir haben Geld eingefordert, das uns zusteht – zum Beispiel vom Landeswohlfahrtsverband.
- Personen aus Zeitarbeitsfirmen arbeiten jetzt nicht mehr bei der Lebenshilfe Frankfurt. Diese Unterstützung war hilfreich, aber sehr teuer.
- Wir haben geprüft: Welche Unterstützung braucht jede Person wirklich?
Und: Bekommen wir dafür auch Geld?
- Wir helfen Klient*innen und Angehörigen, ihre Bescheide zu prüfen.
- Wir können nur noch die Unterstützung leisten, die im Bescheid bewilligt ist.
Wenn jemand mehr Hilfe braucht, muss das neu geprüft werden.
Das nennt man: den Unterstützungsbedarf neu bemessen.
- Wir haben die Mieten für besondere Wohnformen angepasst und erhöht.

Das sind Wohnangebote für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf.

- Wir haben unsere Abläufe verbessert.

Zum Beispiel: schneller Kosten beantragen, wenn sich etwas ändert.

- Wir machen Lobbyarbeit.

Das heißt: Wir reden mit Politiker*innen und anderen wichtigen Gruppen, damit sich etwas ändert.



Zusammenarbeit unter einem Dach

Seit 2025 arbeiten viele wichtige Bereiche der Lebenshilfe Frankfurt an einem Ort zusammen:

- Die Buchhaltung (kümmert sich ums Geld).
- Die Personalabteilung (kümmert sich um Mitarbeitende).
- Die Geschäftsstelle mit Leitung und Geschäftsführung.
- Auch der Betriebsrat ist vor Ort.

Weil alle nah beieinander sind, können wir schnell miteinander sprechen und gut zusammenarbeiten. Wir merken: So klappt die Zusammenarbeit besser zwischen Verwaltung und den Fachbereichen.

Fachbereiche übernehmen mehr Verantwortung.

Im April 2025 haben die Fachbereiche die Verantwortung für ihr Geld bekommen. Früher war das anders geregelt. Das bedeutet: Jetzt entscheiden die Fachbereiche selbst über ihr Geld und ihre Ausgaben. So können sie besser planen und arbeiten.

Wie ist die Lage heute?

Die schlimmste Zeit der Krise ist vorbei. Aber: Wir geben nur Geld aus, das wir wirklich haben. Wir machen keine neuen Schulden. Im Gegenteil: Wir wollen wieder Geld sparen. Dieses Ersparnis nennt man Rücklagen. Nur wenn wir Rücklagen haben, können wir neue Vorhaben und Projekte starten.

Was kommt als Nächstes?

- Die Tochtergesellschaft Wohnen zahlt ihre Schulden zurück an den Verein.
Das dauert viele Jahre.
- Wir investieren wieder in unsere Häuser.
So vermeiden wir teure Reparaturen in der Zukunft.

Ausblick

Frühförderung in der Kita

Seit Sommer 2025 bekommen Frühförderer-Kinder der Lebenshilfe Frankfurt auch Frühförderung in der Kita. Das bedeutet: Kinder mit Förderbedarf werden direkt in ihrer Kita von der Frühförderin oder dem Frühförderer begleitet – nicht nur zu Hause. Viele Familien kennen dieses Angebot noch nicht. Deshalb wollen wir viel Werbung dafür machen und die Information weitergeben.

Kita-Gesetz wird überarbeitet

Ende 2025 soll ein neues Gesetz für Kinder und Jugendliche in Hessen kommen. Dabei geht es auch um neue Ausbildungen für Fachkräfte in Kitas.

Ambulante Familienhilfe (AFH)

Wir überlegen: Wie passen unsere Angebote zu den Regeln der Eingliederungshilfe und der Jugendhilfe? Wir wollen besser mit anderen Bereichen zusammenarbeiten – zum Beispiel mit der Schule oder mit Freizeit-Angeboten am Nachmittag. Auch Übergänge sollen besser gestaltet werden: Von der Kita zur Schule, von der Schule zur Arbeit.

Offene Hilfen – Angebote unter einem Dach

Die Lebenshilfe Frankfurt möchte ähnliche Angebote zusammenfassen:

- Ambulante Familienhilfe
- Freizeit und Reisen

Diese Angebote passen gut zusammen. Sie sollen in Zukunft gemeinsam unter dem Namen "Offene Hilfen" laufen.

Dazu gehören:

- Unterstützung und Freizeitangebote für Menschen mit Behinderung
- Hilfe und Beratung für Familien
- Angebote aus der Pflegeversicherung

Angehörigen-Selbsthilfe

Das Angebot für Angehörige wird 2026 weitergeführt. Neu ab Herbst: Ein Elterncafé – ein Ort für Austausch und Gespräche.

Gut Hausen – Ideen für inklusive Nutzung

Gut Hausen bietet viel Platz für inklusive Projekte. Wir dürfen keine neuen Gebäude bauen, aber die bestehenden Flächen gestalten. Viele Menschen haben gute Ideen – diese sammeln wir für ein Nutzungs-Konzept.

Auch Kooperationspartner*innen melden sich oft. Aber: Fremdveranstaltungen sind für uns oft sehr aufwendig. Deshalb prüfen wir jede Anfrage genau.

Würde im Alter

Das Projekt Würde im Alter ist 2025 gut gestartet. 2026 soll es weitergehen – hoffentlich mit Unterstützung der Stadt. Es geht um die Bedürfnisse von älteren Menschen mit Behinderung, die in besonderen Wohnformen leben.

Fachkräfte aus dem Ausland

2025 haben sechs junge Menschen aus Indien ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) gemacht. Danach konnten sie eine Ausbildung beginnen. 2026 wollen wir das wieder machen.

Ehrenamt

Viele Ehrenamtliche helfen bei Veranstaltungen und Ferienangeboten. Das ist eine großartige Unterstützung. Ende 2025 gibt es eine neue Stelle, die sich um das Thema Ehrenamt kümmert.

Freundeskreis Atelier Goldstein

Ende 2025 wird der Freundeskreis Atelier Goldstein gegründet und bekannt gemacht.

Unsere Anspruchsgruppen wieder an Bord holen

Und besonders liegt uns am Herzen: Die Lebenshilfe Frankfurt möchte 2026 wieder mehr und enger mit den Menschen zusammenarbeiten, die den Verein ausmachen.

- Mitglieder,
- Angehörige
- Ehrenamtliche.

Impressum – Wer hat den Bericht gemacht?

Herausgeber



Lebenshilfe Frankfurt am Main e.V.
Friedrich-Wilhelm-von-Steuben-Straße 2
60487 Frankfurt am Main
www.lebenshilfe-ffm.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts
Dominique Deneu, Vorständin

Text und Redaktion
Claudia Fischer, Dominique Deneu

Korrektur
Gabriele Breitenbach-Metz

Fotoredaktion
Gabriele Breitenbach-Metz

Fotos
Urs Daun
Lebenshilfe Frankfurt

Konzeption, Umsetzung und Gestaltung
www.stiefeldesign.de

Umsetzung und Programmierung
abteilungweb.de

Stand
29.10.2025